

Erscheint wöchentlich achtmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2870). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Die Frage der Auslieferung

Zwei Autoritäten über die Extradition der Terroristenhauptlinge Pavele und Kvaternik

Paris, 25. Oktober.

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Frage der Extradition des Pavele und Kvaternik, der beiden Hauptschuldigen des Verbrechens von Marseille, nach Frankreich. Die italienische Presse ließ in den letzten Tagen durchblicken, daß eine Auslieferung nicht in Aussicht sei, da man Pavele u. Kvaternik in Italien bestrafen wegen Besitzes gefälschter Pässe zu Haftstrafen bis zu sechs Monaten verurteilen werde.

Während nun der französische Rechtsgelehrte Prof. De Bares im „Matin“ die Ansicht vertritt, daß Italien vom juristischen Standpunkt nicht verpflichtet sei, die beiden Verhafteten auszuliefern, da der im Jahre 1870 zwischen beiden Staaten abgeschlossene Extraditionskonvention die belgische Attentatsklausel nicht enthalte, erklärt der berühmte Turiner Rechtsgelehrte Eugenio Floriano, eine juristische Weltkapazität, deren Meinung auch in Regierungskreisen volle Beachtung findet, daß Italien in Ergän-

zung der damaligen französisch-italienischen Konvention, in der die belgische Attentatsklausel lediglich von Italien, England, der Schweiz und den USA nicht mit übernommen wurde, nach dem Mord an König Humbert von Italien 1900 diese Klausel in ihre Verträge mit Frankreich, Argentinien und Montenegro aufgenommen habe. Prof. Floriano ist daher der maßgeblichen Ansicht, daß sich Italien der Auslieferung nicht werde entziehen können.

Der Kirchenstreit in Deutschland

Es wird jetzt in der katholischen und auch in einer anderen Presse der ganzen Welt sehr viel vom evangelischen Kirchenstreit in Deutschland geschrieben. Bemerkenswert ist hierbei die große „Sorge“ und „Sympathie“ dieser Presse für die sogenannte Bekenntniskirche und ihre Vorkämpfer, unter denen der Führer des Pfarrernotbundes und Pfarrer von Berlin Dahlem Reinecke eine ganz besondere Rolle spielt. Das Interesse wurde aber insbesondere durch die letzten Vorgänge in Bayern hervorgerufen, wo der bekenntniskirchliche Landesbischof Meiser in eine offene Opposition gegen die von Reichsbischof Müller geleitete Reichskirche überging. Daß also ein Kirchenstreit im Protestantismus Deutschlands ausgebrochen ist, scheint unüberleglich geworden zu sein. Es geht jetzt darum, die Gründe zu prüfen, die diesen Kirchenstreit ausgelöst haben. Zunächst war es der Wille des Führers, der die evangelischen Landeskirchen, deren circa 22 an der Zahl, in einer einzigen Reichskirche organisatorisch neu zusammengefaßt wissen wollte. In diesem Streben kam zuerst die reichsbischöfliche Aera des Bischofs Bodenwising, der aber bei den bekenntniskirchlichen Kreisen nicht jene Unterstützung fand, die zu einer erspriesslichen Organisation der Reichskirche notwendig gewesen wären. Es kam in späterer Folge zur Ernennung des Werkreisepfarrers Müller als Vertrauensmannes des Führers. Sein weltlicher Beirat wurde Doktor Rieger. Nun begann der Kampf der auf demokratischen Überlegenheit der Kirche schwebenden Pastoren und Bischöfe gegen die Einführung eines autoritären Führungsprinzips. Reichsbischof Müller hat im Berliner Dom kürzlich den Eid auf das Bekenntnis Martin Luthers abgelegt. Außerdem ist der Kampf der Bekenntniskirche gegen die Reichskirche von schwacher Stützkraft, da die reichskirchliche Neugliederung an den Fundamenten des Evangeliums nirgends angefaßt hat. Daß die deutschen Christen ihre eigenen Anschauungen über die Auslegung des Evangeliums haben, ist eine Sache für sich. Wichtig ist nur die Feststellung, daß die Führung der Reichskirche sich selbst gegen jeden Sturm und Drang der deutsch-christlichen Glaubensbewegung abschließt und auf diese Weise das evangelische Dogmengut vor einer häretischen Sturzwehle bewahrt.

Was wir jetzt in Deutschland sehen und was eine gewisse Presse aller Länder nicht sehen will, ist vollends klar. Im deutschen Protestantismus kämpfen auf der bekenntniskirchlichen Seite die Kräfte der Vergangenheit, eines Länderpartikularismus und des beschränkten Ehrgeizes der Hierarchen gegen den gesunden Aufbaumillen in kirchlichen Dingen. Adolf Hitler hat in einer seiner großen Reden ganz deutlich ausgesprochen, daß es die irdische Kirche ist, die er einheitslos zusammengefaßt und autoritär geführt sehen möchte, und daß es der Regierung ferne liege, sich in einen Dogmenstreit einzulassen, zu dem sie gar nicht berufen sei. Im großen und ganzen scheinen es die beiden starken Führerpersönlichkeiten des Reichsbischofs Ludwig Müller und seines

Japanische Forderungen

Wie sich Tokio eine Interessengemeinschaft mit England im Fernen Osten vorstellt / Drei bemerkenswerte Punkte

London, 25. Oktober.

Der „Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß die japanische Delegation bei den Londoner Flottenverhandlungen bemüht sein werde, die britische Unterstützung für eine künftige japanische Expansionspolitik im Fernen Osten zu erlangen. Japan scheint seine Wünsche England gegenüber auf folgende drei Punkte zusammengefaßt zu haben:

1. England anerkennt den Mandschukuo-

Staat und gewährt diesem wie auch an China Kredite.

2. Anerkennung der japanischen Flottenparität, wodurch Japans Vorherrschaft in China gesichert werden würde.

3. England verpflichtet sich, im Falle eines Präventivkrieges Japans gegen die Sowjetunion nicht auf Seiten des Völkerbundes und der Vereinigten Staaten zu stehen.

In der englischen öffentlichen Meinung haben diese Enthüllungen große Sensation ausgelöst.

Di Cusizza bei Laval

Paris, 26. Oktober.

Nach dem jugoslawischen Gesandten Dr. Spalajovic erschien der italienische Botschafter Conte di Cusizza beim Außenminister Laval zu einer Besprechung, in der, wie das „Journal“ berichtet, der Botschafter neue Vorschläge Mussolinis überreichen konnte. Laval habe die Vorschläge geprüft und einige derselben schon beantwortet können. Die Bestrebungen Roms gehen jetzt dahin, eine stille Liquidierung der durch Marseille aufgeworfenen Fragen zu erzielen und die Politik einer französisch-italienisch-jugoslawischen Annäherung fortzusetzen.

Waffenstillstand zwischen Roosevelt und der Hochfinanz

Washington, 25. Oktober.

Unmittelbar vor der Programmrede, die Roosevelt auf dem Jahreskongreß der amerikanischen Bankiers halten wird, spricht man die Vermutung aus, daß eine Art Waffenstillstand zwischen der Staatsverwaltung u.

den führenden Bankkreisen abgeschlossen worden ist. Man will eine vollständige Zusammenarbeit sichern, um die Wiederaufrichtung der Finanzen und des wirtschaftlichen Lebens einzuleiten. Die amerikanischen Finanzmagnaten haben sich in diesem Jahre nicht vertreten lassen, sondern sind persönlich beim Kongreß erschienen.

Die Freilegung des Augusteo

Rom, 26. Oktober.

Die Arbeiten zur Freilegung des Mausoleums des Kaisers Augustus, eines Gebäudes, das unter dem Namen Augusteo bekannt ist und den größten Konzertsaal des alten Roms bildete, wurde heute vormittags mit Spadenhieben begonnen, die Mussolini gegen das Gefimse einer der alten Häuser richtete, welche rings um das Mausoleum demoliert werden. Die Demolierungsarbeiten erstrecken sich auf 120 Häuser und auf eine Fläche von 27.000 Quadratmeter. Sie werden nicht nur von archäologischen, sondern auch vom praktischen und hygienischen Standpunkt sehr bedeutende Ergebnisse erbringen und überdies Tausenden von Arbeitern Arbeit für

richtigkeit war und wer diese irdische Kirche als Beschäftigung seiner wenig metaphysischen Sehnsucht betrachte. Dieser Kirchenstreit, weit davon entfernt, ein wirkliches Schisma gebracht zu haben, ist nur ein Symptom der Zeit, in der wir leben. Er ist der symbolischste Widerstand einer Tradition gegen die neuen Ideengänge, die auch den Wahrheiten der Evangelien neue Deutung zu verleihen wissen. So wie die kirchliche Architektur heute keine gotischen Spitzbögen und romanischen Korbrippen baut, so sachlich-nüchtern sie heute den religiös gestimmten Menschen anspricht, gerade so will in Zeitaltern irdischer Revolutionen auch der geistige Umbruch in Dingen der Auslegung ewig-göttlicher Worte zu seinem Rechte gelangen.

drei Jahre schaffen. Mussolini wurde bei seiner Ankunft in der Demolierungszone von den Behörden und der Menge von Arbeitern begrüßt, die zur Aufnahme der Arbeit bereit sind. Der Duce bestieg das Dach eines Hauses und bevor er mit der Demolierung des Gefimse begann, richtete er an die Techniker und die Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er den Nutzen der Arbeiten darlegte, die im Jahre 1937 anlässlich der 200-Jahrfeier des Kaisers Augustus vollendet sein werden. Der Duce arbeitete hierauf in Hemdärmeln einige Minuten lang, indem er mit Spadenhieben das Gefimse niederlegte, wobei ihm von den Arbeitern und der anwesenden Bevölkerung lebhaftes Ovationen bereitet wurden.

Belgien weist jugoslawische Arbeiter aus

Paris, 25. Oktober.

Wie aus Brüssel berichtet wird, ist seit dem Marceller Attentat und insbesondere seit der Verhaftung des Emigranten Peric die belgisch-französische Grenze fast hermetisch abgesperrt. Die belgischen Organe betreiben an der Grenze eine überaus peinliche Unterjuchung der nach oder aus Frankreich reisenden Personen.

Gleichzeitig wurde den in Belgien in Arbeit befindlichen jugoslawischen Arbeitern die Aufenthaltserlaubnis verweigert, so daß sie in aller nächster Zeit Belgien verlassen müssen. Man wird sie allerdings nicht zwingen, nach Frankreich zu gehen, sondern man dürfte sie eher nach Deutschland ausweisen.

Apponyi politisches Testament

Budapest, 25. Oktober.

„Magyarfal“ teilt unter dem Titel „Das Testament des Grafen Albert Apponyi“ ein Kapitel aus diesem Schriftstück mit. Danach bestünde das Heil Ungarns in einer Wiedervereinigung mit Oesterreich unter den Habsburgern. Apponyi sagt u. a., daß auch das als Entnationalisierung bezeichnete Streben der Habsburger, die ungarischen Aristokraten an den Wiener Hof zu ziehen, nur eine Verfeinerung der Lebensformen und Durchdringung mit geistiger Kultur zur Folge gehabt habe. Die Habsburger hätten die Nationalgefühle des Ungartums mit der Zeit immer mehr geachtet.

Paris, 25. Oktober. Devisen: Paris 20.2125, London 16.20, Newyork 306.125, Mailand 26.2, Prag 12.8075, Wien 57.05, Berlin 128.46.

Sjuzhanna, 25. Oktober. Devisen: Berlin 1865.14 bis 1867.99, Zürich 1108.35 bis 1113.86, London 168.80 bis 170.70, Newyork Scheid 3985.22 bis 3993.48, Paris 224.02 bis 225.14, Prag 141.87 bis 142.73, Triest 290.55 bis 292.97; österr. Schilling (Reichsbank) 8.10 bis 8.20.

Frankreichs Urteil über Sr. Igl. S. Fürst-Regent Paul

Paris, 24. Oktober.

(Avala). Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder von Casset, der sich zunächst mit dem Drama von Marseille befaßt, welches jeden Franzosen zutiefst berührt habe. Im Artikel heißt es dann weiter:

Im gräßlichen Drama sind uns die Worte des sterbenden Königs ein Trost. Und dieses heilige Vermächtnis wird erfüllt werden durch S. Igl. Hoheit den Fürst-Regenten Paul. Dieser Fürst ist nicht nur literarisch außerordentlich hoch kultiviert, er ist auch ein großer Geist, dessen Intelligenz alle Probleme erfasst. Seine Gedanken sind immer konstruktiv. Immer, wenn ich das Glück hatte — schreibt Casset — mit ihm sprechen zu können, erinnerte ich mich an die Engholopädisten des 18. Jahrhunderts. Besonders charakteristisch ist jedoch seine Maßhaltung, sein ruhiger und gesunder Sinn, der sich schon in den jüngeren Jahren in Oxford zeigte, wo sich seine Kameraden im Bedarfsfälle immer an ihn um Rat wandten. Über auch in stürmischen Zeiten, wo die Gefahr des Stolperns größer ist, erscheint er uns als Vorbild. In der Erwartung der Volljährigkeit des jungen Königs sind alle Augen Frankreichs auf S. Igl. Hoheit den Fürst-Regenten gerichtet. Sein Scharfsinn und seine Kraft sind und ein Trost in dieser schweren Tragödie, die wir erleben mußten. S. Igl. Hoheit Fürst-Regent Paul steht zwischen dem König und der Königin wie jene Lilie in der Legende, die alltäglich aufgestellt war, um sich in Gefahrenzeiten nützlich in ein Schwert zu verwandeln.“

Die britische Mittelmeerflotte nach Malta abgegangen.

Splitt, 24. Oktober.

Die vom 1. bis 7. Oktober vor Splitt stationierten Einheiten der britischen Mittelmeerflotte sind nach Süddalmatien abgegangen. Gestern hat die gesamte Mittelmeerflotte von Tivat auf Malta Kurs genommen.

Hitler empfängt Reichsbischof Müller

Eine deutliche Absage an die Bekenntnissynode.

Berlin, 24. Oktober.

Reichkanzler Hitler wird morgen den Reichsbischof Müller in einer besonderen Audienz empfangen. Gleichzeitig wird er auch die in der Reichskirche eingegliederten Landesbischöfe empfangen. Dies wird als deutliche Absage des Kanzlers an die Adresse der Kirchenopposition ausgelegt.

Die Rolle Englands

Nach Sir John Simons Rede / „Marseille kein Sarajevo“ / Die nachdrücklich ausgesprochenen Wünsche Englands / Frankreich und Italien in Mitteleuropa nicht mehr allein

Zürich, 24. Oktober.

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht im Zusammenhang mit der außenpolitischen Lage Mitteleuropas einen bemerkenswerten Artikel über die Rolle, die England zu spielen beginne. Das Blatt verweist auf die bekannte Unterhaus-Rede Sir John Simons nach dem Attentat, in der er u. a. erklärte: Jugoslawien sei ein großer Staat und für die Erhaltung des Gleichgewichtes — balance of power — unumgänglich notwendig. Eben deshalb sei aber auch nach Ansicht des Blattes die andere Erklärung Simons von Wichtigkeit, der zufolge das Drama von Marseille nicht als Sarajevo aufzufassen sei, d. h. nicht als Angelegenheit, die lediglich Jugoslawien und Ungarn, sondern ganz Europa angehe. Hätte sich die Lage verschärft, was jedoch wegen der klugen Haltung Jugoslawiens nicht der Fall gewesen ist, dann wäre auch eine Verschärfung des italienisch-französischen Verhältnisses ausgelöst worden, die auch das Verhältnis zur Kleinen Entente vergiftet hätte. England ist zufriedengestellt durch die Tatsache, daß die Kleine Entente durch die Terroristenorganisation in Europa gesammeltes Material bislang so sparsam und vorsichtig gebraucht hat. England wünscht es mit allem Nachdruck, daß zwischen den politischen Fragen und der streng gerichtlichen Untersuchung ein Trennungstrieb gezogen werde, um auf diese Weise die Verwicklungen auszuweichen. Diesen Wunsch hat die englische Regierung in Paris zum Ausdruck gebracht und auch in Rom, wo man ebenfalls wünscht, daß das Attentat

von Marseille ohne internationale Folgen bleibe.

Die „Neue Züricher Zeitung“ bemerkt hierzu, es sei ganz neu, daß sich England unmittelbar für Mitteleuropa und den Balkan zu interessieren beginne. Bislang durften Frankreich und Italien um die Hegemonie in Mitteleuropa sich balgen. Von nun an ist jedoch damit zu rechnen, daß England sich wahrscheinlich faktisch und auch führend an der Regelung der mittel- und südoeuropäischen Fragen beteiligen werde. Sehr viel spricht dafür auch die Persönlichkeit S. Igl. Hoheit des Fürst-Regenten Paul, dessen moralische Autorität in England sehr groß sei. Auch die Verlobung des englischen Prinzen Georg mit der griechischen Prinzessin Marina hat das Interesse des offiziellen England für die Balkanlage sehr gehoben.

All dies hält die genannte seriöse schweizerische Zeitung für ein gutes Zeichen dafür, daß die nach dem Attentat von Marseille eingetretene Nervosität wieder ausklingen werde. Freilich werde man auch das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abwarten müssen. Sollte die Untersuchung zeigen, daß die Kräfte, die das Drama von Marseille hervorgerufen haben, im Ausland liegen, dann ist jedenfalls wahrscheinlich, daß auch Forderungen international-rechtlichen Charakters auf Tapet gelangen würden, Forderungen, die England mit Nachdruck unterstützen würde. In erster Linie würde es sich hierbei um eine internationale Regelung des Asylrechtes und der Fremdenüberlassung handeln. Mit diesen Fragen würde sich wahrscheinlich der Völkerbund befassen, und zwar nicht vor dem Frühjahr 1935.

Der neue Hofmarschall

Beograd, 24. Oktober.

Zum Hofmarschall ist der Gesandte i. R. Slavko Grujić ernannt worden.

Spaltung der Radikal- sozialisten?

Doumergues Staatsreformpläne und deren Auswirkung auf die französische Innenpolitik.

Paris, 24. Oktober.

(Avala.) Die innerpolitischen Schwierigkeiten begünstigen nun auch die Börse einen ungünstigen Einfluß zu nehmen. Die Nervosität ist jedoch unbegründet, da die Defensivität die von den Senatoren Cailaux und Regnier angeführte Aktion der Senatsopposition ungünstig entgegengenommen hat. Man gibt zu, daß die kommen-

de Woche sehr kritisch sein werde und daß alles von der Haltung der Radikalsozialisten abhängt, die dieser Tage in Nantes ihren Parteikongreß abhalten. Doumergue, der mit der Senatsopposition verhandelt, hat bereits seine Demission angekündigt, doch erwartet man letzten Endes das Zustandekommen eines Kompromisses. Die Regierung wird am 6. November bedingungslos den Antrag auf Einberufung der Großen Nationalversammlung in Versailles unterbreiten. In einigen Kreisen erwartet man, daß sich die Senatsopposition überlegen werde, einen Konflikt mit der Kammer auszulösen. Herriot ist grundsätzlich für die Verfassungsreform, er werde dabei auch dann bleiben, wenn der Parteikongreß in Nantes die Spaltung der Partei bringen sollte.

Paris, 24. Oktober.

Die „Echo de Paris“ mitteilt, beabsichtigen Herriot, Flanbin und Marquet gemeinsam den Ministerprä-

sidenten Doumergue zu besuchen, um ihm die Schwierigkeiten vorzuhalten, denen seine Reformpläne begegnen.

Die jugoslawische Trauermarken



Der schwarze Rand auf den Briefmarken ein Erinnerungswerk der Postverwaltung für die Zeit der Nationaltrauer um weiland König Alexander I.

Beforgnisse der ungarischen Regierung

Gerüchte über bevorstehende Rekonstruktion der Regierung.

Budapest, 24. Oktober.

(Avala.) Gleich nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat ein Ministerrat zusammen, der bis spät in die Nacht hinein andauerte. Ministerpräsident Gömbös berichtete in dieser Sitzung über die mit den polnischen Staatsmännern abzielenden Verhandlungen. Der größte Teil der Sitzung war jedoch der Lage gewidmet, in die Ungarn durch die letzten großen Ereignisse hineingeraten war und die nach Ansicht der ungarischen politischen Kreise sehr ernst sei.

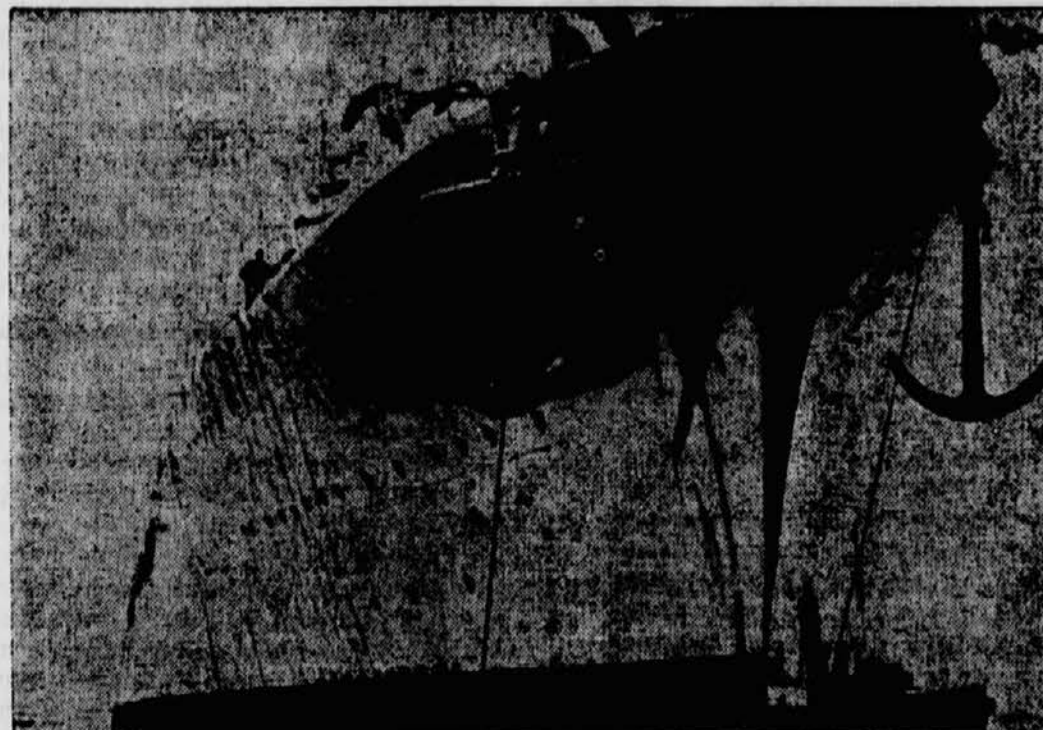
In politischen Kreisen verbreitete sich gestern die Version von einem baldigen bevorstehenden Rücktritt der Regierung Gömbös. Auch in den der Regierung nahe stehenden Kreisen wird diese Version so halb bestätigt, jedoch mit dem Bemerkten, daß die Rekonstruktion würde. Nach diesen Informationen Rücktritt in diesem Falle nur formell erfolgen würde, da man die Regierung rekonstruieren würde Gömbös gleich nach seiner Rückkehr aus Rom zurücktreten.

Mooney unschuldig?

Gerichtliches Nachspiel zu einem Bombenattentat vor 18 Jahren.

Washington, 24. Oktober. Auf Betreiben der Verteidiger hat der Oberste Staatsgerichtshof beschlossen, den Prozeß gegen den im Jahre 1916 wegen eines Bombenattentates in San Francisco zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Tom Mooney wieder aufzurollen. Der Wiederaufnahmsantrag stützt sich auf die Behauptung, daß Mooneys Beurteilung infolge mangelhafter Belastungszeugen zustande gekommen sei. Die Verteidigung will jetzt Material zustande gebracht haben, das die völlige Unschuld Mooneys beweist. Mooney

Italiens neuer Kreuzer „Muzio Attendolo“

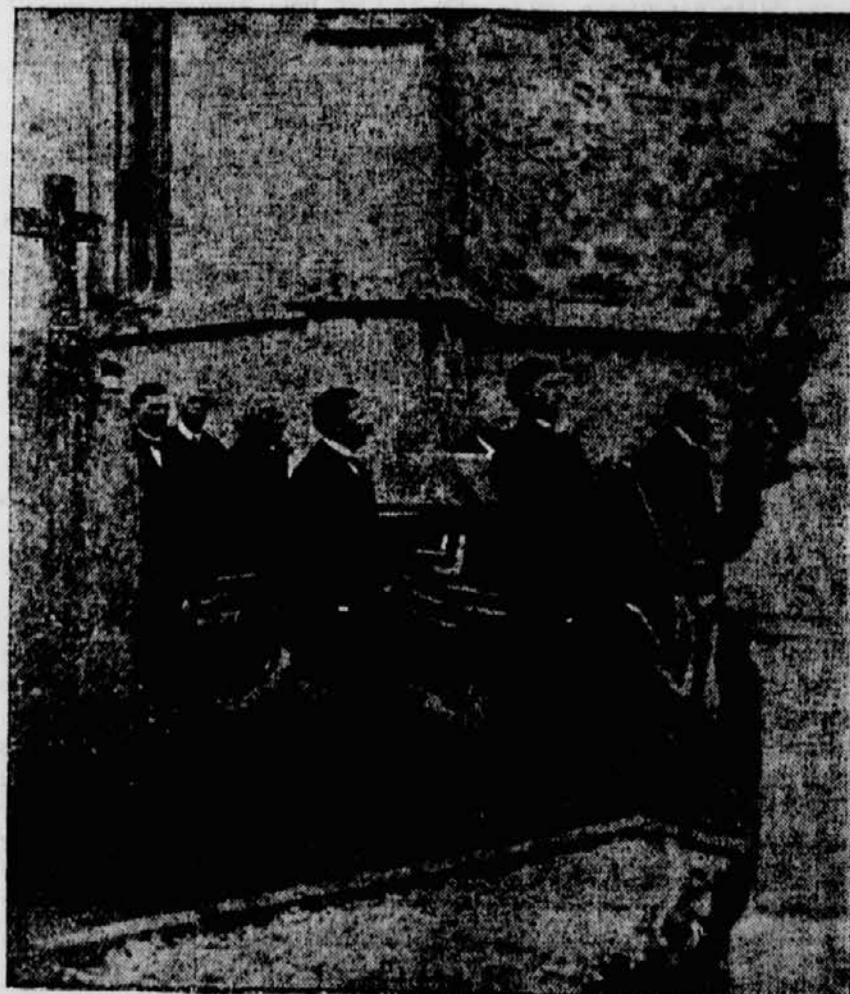


dessen Stapellauf kürzlich auf der Werft in Monfalcone vor sich ging.

Bild links:

Poincares Heimgang nach Lothringen

Frankreichs großer Staatsmann fand in seinem Heimatland eine letzte Ruhestätte.



zum persönlichen Erscheinen nach Washington beordert worden.
 Das Bombenattentat ereignete sich am 22. Juni 1916 in der Market Street in San Francisco, durch die sich gerade ein Demonstrationzug für die Teilnahme Amerikas im Weltkrieg bewegte. Es wurden dabei zehn Personen getötet, weitere vierzig schwer verletzt. Als Hauptschuldige wurden zwei wegen ihrer radikalen Gesinnung bekannte Arbeiter namens Billings und Pooney zum Tode verurteilt. Sie wurden jedoch später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das Urteil führte zu heftigem Meinungsstreit in der ganzen Welt.

Elf Kinder verschüttet

Furchtbares Schicksal einer Schar kleiner Kohlenhändler.

New York, 12. Oktober. Im Kohlenbergengebiet von Plainville im Staat New York ereignete sich gestern ein entsetzliches Unglück, dem elf Kinder zum Opfer fielen. Die Arbeitslosen der Stadt pflegten in den aufgelassenen Stollen der Kohlengruben nach Brennmaterial zu suchen. Diese Arbeit bedeutete ständige Lebensgefahr, da die Kohlenhändler sich immer tiefer in den Boden ein gruben, dabei jedoch keinerlei Sicherung der entstehenden Gänge mittels Verschaltungen o. dgl. durchführten. Unter den Besuchern der stillgelegten Kohlengruben waren besonders viele Kinder. Eine Schar kleiner Kohlenhändler war vorgestern vor Mittag in einen von den arbeitslosen Bergarbeitern am weitesten vorgedrungenen Stollen eingedrungen. In Schachteln, Säcken und Blechbüchsen wurden die Brocken des Brennstoffes gesammelt. Pöhllich erfolgte jedoch ein Einbruch des Ganges und die Stein- und Erdmassen verschütteten alle elf Kinder. Bis er konnte man zwei kleine Leichen und drei lebensgefährlich verletzte Kinder bergen. Auch die sechs anderen Kinder dürften verstorben sein.

Der Regentönig will sein Bein essen!

Aus Brüssel wird gemeldet: Das Verdict in Boma (Belgisch-Kongo) hatte einen Prozess zu entscheiden, der sich um die Frage drehte, ob der Regentönig sein Bein essen dürfe. Ein Regentönig war schwer verunglückt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo man ihm ein Bein abnahm. Nach der Operation verlangte der Regentönig die Herausgabe seines Beines, das er essen wollte. Die Ärzte weigerten sich, dieser Aufforderung zu entsprechen. Darauf verklagte der Regentönig die Leitung des Krankenhauses. Während der Gerichtsverhandlung erklärte der Anwalt des Regentönigs, daß dieser nach den alten Sitten berechtigt sei, sein Bein zu essen. Das Verdict mußte nach dem Begriffen des Eigentums entscheiden und dem König sein Bein zusprechen, sobald er in dem kuriosen und einzigartigen Prozess oblagte.

Um Haarsbreite . . .

Durch ein Wunder blieb eine alte Frau, Marie Weinzierl, die in der Nähe von Linz in einem Bergbau wohnt, vor einem Unfall bewahrt. Während die 73jährige Greisin schlief, lösten sich oberhalb ihrer Hütte vom Berg ein paar große Felsblöcke und stürzten ins Tal. Das Dach des Hauses wurde von einem riesigen Block durchschlagen. Er blieb im Wohnzimmer unmittelbar neben dem Bett der alten Frau liegen. Sie blieb durch ein Wunder völlig unversehrt, während das Haus so schwer beschädigt ist, daß es bis auf weiteres nicht bewohnt werden kann.

Ein Theater wirkt . . .

Wer in der Stadt Plauen tagsüber an der Stadtbühne vorüberstreift, vernimmt hier aus einem riesigen Lautsprecher Operarien oder Operetten. Unter Umständen kann er auch das Bild haben zu hören, wie sich zwei Schauspieler oder Sänger über Stücke des Spielplans, über ihre Aufgaben, die sie in ihrer Bühnentätigkeit zu erfüllen haben, unterhalten. Passanten bleiben stehen und lauschen, lauschen den Klängen aus Oper und Operette, und hören angeregt zu, wie sich bekannte Mitglieder des Stadttheaters unterhalten. Es ist dies die neueste und besonders originelle Veranstaltung des Plauer Stadttheaters, das auf diese Weise für

den Besuch zu werben sucht. Der Gedanke ist gewiß nicht schlecht. Denn viele, die auf der Straße im Vorübergehen eine kleine Kostprobe vorgelesen bekommen, lassen sich bestimmt dadurch anregen, das Theater zu besuchen und sich einmal in den vollkommenen Genuß eines Schauspiel, einer Oper oder Operette zu setzen. Die Gewohnheit, Ausschnitte aus kommenden Stücken als Anreiz dem Publikum vorzuführen, kennen wir bereits aus dem Reklame-Vorprogramm der Kinos. Hier werden ja stets Bruchstücke aus kommenden Filmen vorgeführt, die im Besucher den Wunsch nachwerden lassen, auch diesen Film zu sehen. In gewisser Weise folgt also jetzt das Theater dem Beispiel des Kinos. Vielleicht kann die Werbung des Plauer Stadttheaters anderen Bühnen als Vorbild dienen.

Ein unbekannter Volksstamm entdeckt.

Ein völlig unbekannter Volksstamm, der eine Kultur von beachtlicher Höhe aufweist, wurde von einem Forschungsreisenden in Westafrika im Süden von Französisch-Guinea, an der Grenze des Freistaates Liberia, entdeckt. Dieser Eingeborenstamm, der im Gegensatz zu allen in der Gegend ansässigen Völkern von hohem, schlanken Wuchs ist, hat eine sehr hohe ethische Einstellung. Verbrechen jeder Art sind hier unbekannt. Kunst und Handwerk stehen auf einer be-

Das Fiasko eines Stratosphärenfluges

Jean Piccard und seine Frau in Ohio abgestürzt / Die Apparate unbeschädigt

Wie bereits berichtet, unternahm Jean Piccard, ein Bruder des berühmten belgischen Stratosphärenforschers, mit seiner Gattin einen Stratosphärenflug. Der Ballon stürzte aber bald nach dem Start aus einer Höhe von etwa 10 Meilen ab. Infolge des starken Anpralls ereignete sich eine heftige Explosion. Piccard und seine Frau blieben unverletzt. Sie hatten ihre Le-

bensrettung nur dem Umstand zu verdanken, daß die äußerst gut konstruierte Gondel sich in den hohen Bäumen eines Waldes verfangen und dadurch abgebremst wurde. Die beiden Flieger fielen nach der Explosion in Ohnmacht, konnten sich jedoch bald erholen. Die Instrumente blieben zum Glück unbeschädigt. Die Explosion war weithin vernehmbar, so daß die Flieger bald aufgefunden werden konnten.

Neue Wege der Sowjets

Elegante Abendtoiletten in der Hauptstadt des Proletarierreiches . . . / Moskau wendet sich dem Luxus zu

Aus Moskau wird gemeldet: Moskau hat soeben große Tage gehabt. Nachdem wochenlang durch Anzeigen in den Blättern und durch große Anschläge an den U-fahrgängen das Publikum der roten Hauptstadt in Hochspannung versetzt worden war, ist dieser Tage im Herzen der Stadt, am Pariser Nummer 9 des Gorki-Boulevards ein hoch elegantes Parfüm- und Luxusgeschäft eröffnet worden. Der Andrang des Publikums, unter dem sich besonders viele Frauen befanden haben, soll so groß gewesen sein, daß der Verkehr für längere Zeit völlig ins Stocken geriet. Als dann endlich der entscheidende Augenblick gekommen war und die Hüllen fielen, da kannte die Begeisterung der versammelten Menschenmenge keine Grenzen mehr, und man hörte überall Ausrufe des Staunens und der Bewunderung. Und das mit vollem Recht, denn das, was man nun im strahlenden Lichterglanz der Scheiben, Spiegel und Kristalle zu sehen bekam, war wirklich ein kleines Wunder und hätte bestimmt auch die Bevölkerung westlicher Großstädte zu Beifallsrufen hingerissen.

Wenn man einen Blick in die geschickt dekorierten, reichhaltigen Vitrinen warf die raffinierte Ausstattung im Innern des Ladens selbst wahrnahm und die hübschen, eleganten Verkäuferinnen beobachtete, die erwartungsvoll der Kundenschaft harrierten, dann hätte man tatsächlich kaum gedacht, man befände sich in der Hauptstadt des Proletarierreiches, sondern würde eher angenommen haben, man sei auf die Via Veneto, auf die Via Manzoni, auf die Rue de la Paix, auf die Old Bond Street oder auf den Kurfürstendamm versetzt worden.

Das jetzt auf dem Gorki-Boulevard in Moskau eröffnete Luxusgeschäft für Parfümerien führt den Namen „Tege“, der in

riesiger Transparenzschrift weithin leuchtet. Seltsame Namen und Bezeichnungen führen auch die zum Teil recht teuren und kostspieligen Erzeugnisse, die in den prachtvoll geschliffenen Kristallen in den Auslagen und Vitrinen zu sehen sind. Es heißt dort u. a.: „Helben des Nordens“, „Vollwerk der Sowjet“, „Stratosphäre“, „Weißes-Meer-Kanal“, „Fünftagesplan“, „Russische Anmut“, „Eisbrecher Krassin“, „Fahrt ins Blaue“, „Der 100.000ste Traktor“, „Die rote Scheidung“. Eine besonders große Flasche mit teurem Parfüm trägt sogar die Bezeichnung „Nikitsch Lenin“. An einem kleineren Fläschchen wiederum hängt ein Etikett mit dem Namen „Die rote Mandschurei“. Es scheint, daß diese Bezeichnung schon vor längerer Zeit ausgedacht worden ist, denn nachdem jetzt der Vertrag über den Verkauf der Ost-Sibirienbahn perfekt geworden ist, wodurch sich Sowjetrußland praktisch seines politischen Einflusses im Fernen Osten weitgehend begeben hat, dürfte der Traum der roten Mandschurei vorläufig ausgeträumt sein.

Wer nun angenommen hatte, daß die gestrenge „Prawda“ gegen solche bürgerlichen Anwendungen echter Sowjetbürger tüchtig vom Leder ziehen würde und die Schale ihres Hornes über die Abtrünnigen ergießen werde, der sah sich angenehm enttäuscht. Die „Prawda“ war ganz im Gegenteil hefter Laune und restlos begeistert. Schon am nächsten Tage erschienen lange Artikel mit ausführlichen statistischen Angaben, aus denen hervorgeht, daß die Nachfrage nach Seife, Schönheitsmitteln, Puder, Lippenstift, kölnischem Wasser und anderen Parfüms dauernd gestiegen ist. In Zukunft möchte die Produktion verdoppelt und verdreifacht werden, und die Belieferung des riesigen Reiches von Moskau aus werde sich bis in die

Warum nach Dekalumen?

Well dadurch die Lichtleistung bekanntgegeben wird.

Warum auch nach Watt?

Well die Wattbezeichnung den Stromverbrauch der Glühlampe angibt.

Die hohe Wirtschaftlichkeit

erfordert grosse Lichtleistung und geringen Stromverbrauch. Die neue Bezeichnung zeigt Ihnen im voraus klar, dass Sie mit den neuen TUNGSRAM D Doppelspirallampen mehr Licht für weniger Geld erhalten.

TUNGSRAM D

Doppelspirallampen mit Dekalumenstaffelung.

äußersten Provinzen, bis nach Zentralasien und bis zur Halbinsel Kamtschatka erstrecken.

Das Parfüm-Luxusgeschäft „Tege“ auf dem Gorki-Prospekt ist übrigens nicht die einzige Sensation Moskaus geblieben. Nicht weit entfernt, in der Kouznesski Most 14, ist kurz darauf noch ein anderer Luxusladen für Damen- und Herrenkonfektion eröffnet worden. Ueber dem Geschäft steht in großen Buchstaben „Atelier des Modes“, und an den Seitenschaukäufen kann man überall die stolze Ankündigung lesen: „Hier arbeiten nur die besten Maßschneider Moskaus für Damen und Herren. Elegante Abendtoiletten. Frack und Smoking nach der letzten Mode. Luxuspelze.“ Elegante Abendtoiletten mitten in der Hauptstadt des Proletarierreiches? Wunderliche Welt!

In diesen Tagen konnte man in den großen Moskauer Zeitungen auch die Anzeigen des Tanz- und Vergnügungsetablissemments „Solomnik“ lesen, das seine Pforten in wenigen Tagen zu eröffnen gedenkt. „Jeden Abend ab 10 Uhr Gesellschaftstanz. Abendkleid und Frack Vorschrift.“

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel. Zahlreiche Aerzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Zersetzungs Vorgängen im Magendarmkanal mit recht günstigem Erfolg an.

Orte ohne Namensbezeichnung

Ein vom polnischen Staatspräsidenten eingesetzter Ausschuss wird sich mit einer merkwürdigen Aufgabe zu befassen haben. Er soll etwa 42.000 kleinen polnischen Siedlungen und Landflecken Namen geben. Was kaum irgendwo im alten Europa zu finden sein dürfte, das weist Polen in ungeheurer Zahl auf: Orte, die bis heute keinen Namen



— Herr Wirt, wie gerne möchte ich mit Ihnen tauschen!
 — Ja, wissen Sie, man hat heutzutage auch seine Sorgen.
 — Nu ja, aber ich denke jetzt schon zwei Stunden darüber nach, wie ich mein Essen bezahlen soll . . .

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 25. Oktober

Mehr Verständnis für den Fremdenverkehr

Notwendigkeit einer regelmäßigen Verbindung zwischen Brezno und Ribnica / Auch die Ausholzung von Stipassagen tut not

haben. Wenn es sich dabei um die stattliche Zahl von 42.000 handelt, so ist leicht ersichtlich, welche Schwierigkeiten sich dabei für Handel und Wandel, für Reise- und Postverkehr ergeben. Dabei sind es durchaus nicht nur die kleinsten Siedlungen, sondern auch größere, die schon als Dorf angesprochen werden können, die bis heute keinen Namen erhielten, trotzdem sie schon viele Jahre bestehen. Da ganz Polen etwa 140.000 Siedlungen aufzuweisen hat, so ergibt sich, daß der dritte Teil davon ohne Namensbezeichnung ist. Der neue Ausschuh, der aus einem Leiter und sechs Mitgliedern besteht, wird die gesetzliche Vollmacht haben, eine endgültige Entscheidung bezüglich der Namensgebung zu treffen. Wie verlautet, sollen sogar nicht nur die Landflecken und Siedlungen, sondern auch unbewohnte Gebiete feste Namen erhalten. Bereits vor sechs Jahren wurde ein Anlauf genommen, um den namenlosen polnischen Ortschaften zu einem Namen zu verhelfen. Da jedoch die geldlichen Mittel zur Durchführung des Planes fehlten, verlief dieser im Sande. Hoffentlich wird der neuen Verordnung ein besserer Erfolg beschieden sein.

Als Westminster brannte . . .

In diesen Tagen ist es 100 Jahre her, daß der alte Westminster-Palast in London einer furchtbaren Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Der Brand, der den stolzen, historischen Bau zum großen Teil vernichtete, wütete mit solcher Heftigkeit, daß von dem ganzen Gebäudekomplex nur die große Halle, die unter dem alten House of Commons gelegene Krypta, der alte Glockenturm und zwei kleine Kapellen übrig blieben. Der große Saal des Gebäudes, der im Stil des 14. Jahrhunderts erbaut war, wurde so gründlich zerstört, daß eine Rekonstruktion nicht mehr möglich war. Der Bau, der angeblich schon im Jahre 1097 begonnen wurde, wurde im Jahre 1840, 6 Jahre nach dem großen Brand, neugeschaffen. Er ist im gotischen Stil der Tudor-Zeit errichtet worden.

Aus Ptuj

p. Ein tschechischer Sprachkurs wurde dieser Tage im Rahmen der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga eröffnet. Der Anfängerkurs, den Prof. D u l l a r leitet, findet Mittwoch und Samstag zwischen 16 und 17 Uhr statt, während der Kurs für Vorgesrittene, dessen Leiter Direktor Dr. Kovacic ist, Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr abgehalten wird. Der Unterricht findet in der 4 a-Klasse des hiesigen Realgymnasiums statt. Interessenten können sich bei den Stunden melden.

p. Vorträge für den Handels- und Gewerbenachwuchs werden wie im Vorjahre auch in diesem Winter stattfinden. Den ersten Vortrag hält Samstag, den 27. d. im Saal der „Mladita“ Direktor Dr. K o v a c i c über die beiden Begründer des Sokol Chrs und Krieger. Zum Vortrag ist auch das übrige Publikum eingeladen.

Zeitungs-Austräger

für Ptuj wird per sofort gesucht.

Alles nähere erteilt die Vertretung der „Mariborer Zeitung“ G. Pichler, Ptuj, Panonska ulica 2. 11926

p. Der Verein „Dijaska kuhinja“ hielt schon vor längerer Zeit seine Jahreshauptversammlung ab. Banatsrat Dr. S e n c a r widmete dem verschiedenen Kassier Stuhala einen warmen Nachruf, worauf er auch der langjährigen erprießlichen Tätigkeit des zurückgetretenen Obmannes Direktor Dr. Komljanec gedachte. Im Schuljahr 1933 u. 1934 wurden vom Verein 46 Studierende verköstigt, die Kosten hierfür erheischten einen Betrag von 15.000 Dinar. Auch heuer beträgt die Zahl der zu verköstigenden Schüler über 30. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuh zur Gänze wiedergewählt, mit Ausnahme des Obmannes, an dessen Stelle Banatsrat Dr. S e n c a r getreten ist. Die hehren Ziele des Vereines verdienen allseitige Unterstützung.

p. Die Jahrestagung des Vereines „Schule und Heim“ findet am Sonntag, den 28. d. nach der Schlußmesse im Zeichensaal des Realgymnasiums statt.

Man ist schon lange darüber hinweg, dem Wintersport die Bedeutung als Fremdenverkehrsförderer abzusprechen. In Oberkrain ist sich dessen schon jedes Gebirgsdorf bewußt und es verwundert deshalb doppelt mehr die unverständliche Gleichgültigkeit, mit der unsere Landgemeinden über Fremdenverkehr und dessen volkswirtschaftliche Verwertung hinweggehen. Gerade im weklischen Bacher ist dem Wintersport ein Dorado entstanden, aus dem alle umrandeten Gemeinden ihren Nutzen zu ziehen vermögen. Notwendig wäre nur die Ausholzung einiger dichtbewaldeter Abschnitte und die Instandsetzung einer raschen Verbindung mit der Eisenbahn. Ribnica, dieses höchstgelegene Bacherndorf, besitzt alle Vorbedingungen, der gesuchteste Wintersportplatz zu werden, nur wenn es halbwegs rasch erreichbar wäre. Aber diese Befehle, die gegenwärtig hier und da von der oder zur Bahnhaltstation rollen und noch seltener rechtzeitig ihr Ziel erreichen, sind wohl jedem Verkehrer hohnsprechend.

Schlügen bisher die Bemühungen der Gemeinde Ribnica sowie des Slowenischen Alpenvereines für einen ordentlichen Autobusverkehr fehl so ist es umso größere Pflicht der übrigen Korporationen, hier fördernd und mitbestimmend beizuspringen. Durch die Beihilfe der Banatsverwaltung, die sich für die touristische Erschließung des Bachers die größten Verdienste erworben hat, würde hier bald Wandel geschaffen werden. Ist aber diese ausgeblieben, so ist es mehr denn je Aufgabe der Fremdenverkehrsvereine, neuerdings alle Hebel in Bewegung zu setzen, um wenigstens unmittelbar vor Aufgang

der Wintersportzeit auf dieser Strecke einen geregelten Verkehr ins Leben zu rufen. Gewiß sind größere Opfer notwendig, aber gar bald werden sich die Früchte davon zeigen. Eine geordnete und ständige Verbindung ist die erste Vorbedingung, daß Ribnica und mit ihm der ganze Westen des Bachers in die erste Reihe unserer Wintersportplätze tritt.

Eines kann aber Ribnica doch selbst bewerkstelligen: die Ausholzung einiger Passagen. Je mehr Abfahrtsmöglichkeiten nach einem Orte führen, desto mehr Fremde wird er an sich fesseln. Anderswo wetteifern die einzelnen Herbergen mit dem Anlegen von Skiterrassen, um ja die Aufmerksamkeit der Hundert und Hundert ausziehenden Skifahrer auf ihre Gastbetriebe zu lenken. Ribnica hat den Vorzug, durch weite Wiesenböden die sich zwischen abschüssige Waldhänge zwängen, mit dem Bacherndorf direkt verbunden zu sein. Es ist nur notwendig, durch diese Waldabschnitte kaum wenige Meter breite Passagen zu ziehen, um dem Winterwanderer tatsächlich das Vergnügen einer zügigen Abfahrt zu gönnen.

Der Wintersport und die Wintertouristik ziehen immer mehr Anhänger in ihren Bann, die unläugbar das Hauptkontingent des lokalen Fremdenverkehrs abgeben. Ehe noch diese Massen wo anders den Winterfreuden nachforschen und bevor ihr genügsamer Idealismus ganz verlegt, ist es Zeit, Ribnica und seinen Leuten den Wintersport dienstbar zu machen. Nun liegt es an den fremdenverkehrsfördernden Faktoren, hier die Initiative zu ergreifen.

Trauerabend im Theater

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Theaterleitung morgen, Freitag, den 26. d. um 20 Uhr einen Trauerabend für weiland König Alexander. Das Programm enthält nachstehende Punkte:

1. Trauerrede, spricht der Hauptschriftleiter und Schriftsteller Herr Radivoj K e h a r z.
2. Schubert: Unvollendete Symphonie, erster Satz, Allegretto moderato, gespielt vom Theaterorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H e r z o g.
3. Raynal: „Selbstmord“, Tragödie in drei Akten, Spielleitung Herr Oberregisseur J. Kovic, ausführende Fräulein K r a j i j o w i c und Herren J. K o v i c und F u r j a n.
4. Kuznetsov: „Martyrer-König“, rezitiert Fel. Elvira K r a j i j o w i c.
5. Beethoven: Trauermarsch aus der 3. Symphonie, spielt das Theaterorchester.
6. Griegs Poritnik: „Vaterland“, rezitiert Herr Vladimir S i r b i n s k i.
7. Volkshymne

Es ist zu erwarten, daß diese Vorstellung, für die die Schauspielpreise und auch die Blocks gelten, jenen Besuch aufzuweisen haben wird, den sie verdient.

m. „Ein Denkmal für weiland König Alexander.“ Zu dieser unter obigem Titel in unserem Blatte veröffentlichten Anregung bzw. Einleitung einer Sammlung erhielten wir eine Zuschrift, in der sich die Schreiberin derselben begeistert für den Plan ausspricht, in Maribor ein sichtbares Zeichen des Dankes und der Erinnerung an den großen König zu errichten. Ihrer

Ansicht nach wäre es jedoch den heutigen schweren Zeiten besser angepaßt und den zeitlichen vom großen König betonten Intentionen gerechter, wenn man sich lieber dafür entschließen würde, anstelle eines Denkmals ein noch würdigeres Mal zu setzen: ein König-Alexander-Waisenhaus oder ein König-Alexander-Kinderhospital. Im Vestibül einer der angeregten humanitären Anstalten sollte dann eine Büste oder eine Marmortafel insbesondere die junge Generation an den genialen Herrscher und Volkskönig erinnern. Auf diese Weise, meint wohlwollend die Schreiberin jener Zeilen, wäre ein hehrer Gedanke mit einem dem Volke nuzbaren Zweck vereint, galt doch das ganze Streben des verstorbenen Königs nur der Wohlfahrt seines Volkes.

m. Aus dem Zollbiente. Dem Mariborer Hauptzollamt wurde der Zollkontrollor Cedomir M e l e u s n i c aus Zagreb zugeteilt. Von Maribor wurden die Zollbeamten Bukosin K a d u l o v i c noch Koviljaci und Dervis K a h v e i c nach Dravograd versetzt. Der Kontrollor Radovan B u c e t i c wurde von Dravograd nach Ljubljana versetzt.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 86 u. a. das Reglement für die Durchführung von öffentlichen Arbeiten.

m. Die neue Vortragszeitung der Volksuniversität wird am Montag und Dienstag (den 29. und 30. d.) mit zwei Vorträgen des Zagreber Universitätsprofessors Dr. J. K a u p t m a n n eröffnet. Der Vortragende,

dem der Ruf eines bedeutenden Geschichtsforschers vorausgeht, wird die Lage Europas im Jahre 1914 beleuchten. Einleitend wird der Obmann der Volksuniversität Ing. K u l o b e c dem Andenken weiland König Alexanders eine Gedächtnisrede widmen.

m. Spiele in Gastlokale gestattet. Zu unserer getrigen Meldung, daß während der letzten Nationaltrauer für weiland König Alexander, d. h. bis 21. November, alle Belustigungen untertagt sind, erfahren wir, daß ruhige Spiele in den Lokalen, die lediglich der Zerstreuung dienen, wie Schach-, Karten-, Domino-, Billard- und dergleichen Spiele, ab morgen, Freitag, gestattet sind.

m. Trauerfeier der Reserveoffiziere. Die Ortsgruppe Maribor der Reserveoffiziersvereinigung hielt anlässlich des tragischen Ablebens weiland König Alexanders eine Trauerfeier ab, in welcher der Obmann Herr Prof. S t o f eine tiefempfundene Rede hielt. Er gedachte in seinen Ausführungen zunächst des heimgegangenen obersten Kriegsherrn, der seinen Offizieren und Soldaten nicht nur höchster Kommandant, sondern auch der beste und treueste Kamerad war, der an der Front mit ihnen alles Leid teilte und das furchtbare Golgatha über die albanischen Berge mitmachte. Redner verherrlichte sodann die vorbildlichen staatsmännlichen Fähigkeiten des toten Herrschers der in der Welt als Friedensfürst einzig dasteht und nur vom Gedanken befeuert war, den Frieden zu sichern und Jugoslawien, das er so sehr geliebt, eine glückliche Zukunft zu verbürgen. Und eben für diese seine Idee mußte weiland König Alexander 1. der Gütiger sein Leben lassen. Sein Vermächtnis werden die Reserveoffiziere im Verein mit der gesamten Bevölkerung hochhalten und alle Kräfte anspannen, nicht nur um Jugoslawien zu schützen, sondern auch um demselben jene Stelle in Europa zu sichern, die unserem Vaterlande gebührt. Die Anwesenden ehrten das Andenken an den toten Herrscher mit einem dreifachen Slava-Ruf. Hiernach wurde das Trauergebet für den Nachfolger des großen Toten, Seine Majestät König Peter II., abgelesen, auf den ein dreifacher Slava-Ruf ausgebracht wurde.

m. Der 2. Kurs für moderne Schauspielerarrangements, der vom Slowenischen Kaufleuteverein organisiert wird, wurde aus technischen Gründen verschoben. Die Eröffnung, die heute hätte stattfinden sollen, erfolgt Freitag, den 2. November um 20 Uhr. Der Kurs wird nicht, wie ursprünglich gedacht, in der Handelsakademie, sondern in den freundlichsten zur Verfügung gestellten Räumen der Banatsparkasse in der Slovenska ulica abgehalten. Da noch zwei bis drei Plätze frei sind, werden Interessenten ersucht ihre Anmeldung in der Vereinskanzlei, Kuršičeva ulica 8, unverzüglich vorzunehmen.

m. Gewerbliche Lehrkurse. Die hiesige Geschäftsstelle des Gewerbeförderungsinstituts der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer organisiert derzeit drei gewerbliche Lehrkurse, und zwar für gewerbliche Buchführung, für Meisterprüfungsvorträge und für Fachzeichnen im Tischlergewerbe. Sämtliche Kurse sind derart organisiert, daß die Teilnehmer keine oder nur sehr wenig Arbeitszeit verlieren. An den Kursen können Interessenten aus sämtlichen Handwerks- und Handelszweigen, Gehilfen und Unternehmern teilnehmen. Die Bedingungen sind derart günstig, daß auch dem ärmsten Interessenten die Teilnahme ermöglicht ist. Anmeldungen nimmt der Genossenschaftsinspektor Herr J a l o z n i k, Bezirksamtmannschaft, Zimmer 42/2, entgegen. Ueber Wunsch können auch noch andere Lehrkurse veranstaltet werden, wenn sich genügend Interessenten melden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß seitens des staatlichen Gewerbeförderungsamtes für Maribor auch ein Zuschneidkurs für Schuhmacher bewilligt ist, welcher im Laufe des kommenden Winters abgehalten wird.

m. Aus der Theaterkanzlei. Freitag, den 26. d. Trauerabend für weiland König Alexander. Das Programm enthält Symphonieaufführungen, Rezitationen und Raynals Tragödie „Selbstmord“. — Cantares Tragödie „K n e c h t e“, die bei der heutigen Erstaufführung einen unerwartet großen

Das gibt's nur einmal . . .

solchen mitreißenden

Lieber- u. Gesellschaftsroman

in dem die heute wohl meistgelesene Gert Rothberg uns wieder einen tiefen Blick tun läßt in die Herzen

zweier grundverschiedener Frauencharaktere!

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 26. Oktober um 20 Uhr: Trauerabend. Kommemoration für weiland König Alexander. Schauspielpreise. Bloz.

Samstag, 27. Oktober um 20 Uhr: „Anežka“ Ab. B.

Sonntag, 28. Oktober um 20 Uhr: „Der ideale Gatte“. Erstaufführung. Bloz.

Kino

Burg-Tokino. Ab Freitag, den 26. d. großer König Alexander-Film mit Ausnahmen vom Königsbesuch in Marseille und von den Beisetzungsfeierlichkeiten. Der Film läuft eineinhalb Stunden. Die Preise wurden stark herabgesetzt, damit allen Kreisen die Gelegenheit geboten wird, den Film zu sehen. Heute reservierte und gekaufte Karten gelten für Freitag, insoweit sie Freitag vormittag nicht ungetauscht werden.

Anton-Tokino. Am kommenden Freitag, den 26. d. beginnt ein großes Filmwerk über weiland König Alexander, dessen Besuch in Marseille, über die Ueberführung der Leiche nach Jugoslawien und die großen jugoslawischen Trauerfeierlichkeiten bis zur Beisetzungsfeier in Oplenac. Der sensationelle Film steht im Mittelpunkt des Interesses und deshalb ist es empfehlenswert, sich die Karten im Vorverkauf zu sichern. Stark ermäßigte Eintrittspreise!

bisherige Bestleistung über diese Strecke (40,233 Kilometer) hielt der Engländer Green seit dem Jahre 1913 mit 2:29:29,4. Fanelli verbesserte außerdem die italienischen Rekorde über 20 Meilen auf 1:55:31,6 und im Zwei-Stunden-Lauf auf 33,370 Kilometer.

Max Baer lehnt ab. Aus Hollywood, wo sich derzeit der Schwergewichtsweltmeister Max Baer aufhält, kommt die Nachricht, daß er sich weigert, einen Titelfkampf gegen den Sieger aus dem im Februar in Miami stattfindenden Ausscheidungskampf Steve Hamas und Max Schmeling anzutreten. Baer führt an, daß Hamas den Deutschen bereits geschlagen habe und deshalb zuerst ein Kampf Hamas gegen Carnera durchzuführen sei. Gegen den Sieger dieser Begegnung sei er anzutreten gewillt.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 28. d., als dem Reformationsgedächtnistag, findet um 10 Uhr in der Christuskirche ein feierlicher Gottesdienst statt. In Verbindung damit wird eine Konfirmationsfeier und die Amtseinführung des Herrn Vikar: Michael Schaffner vorgenommen. Der Gottesdienst wird mit der Feier des hl. Abendmahls geschlossen. Bei kühlender Witterung wird die Kirche geheizt.

c. Trauung. In der hiesigen Stadtpfarrkirche fand zu Beginn dieser Woche die Trauung des Herrn Dr. Hans Lovšin, Arztes in Braslovce, mit Frä. Anna Goršič, Buchhändlerstochter in Celje, statt. Viel Glück!

c. Sterbefälle. In Zavodna, Cesta na grad 16, starb am Montag der Besitzer Herr Johann Banovšek im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene wurde am Mittwoch am hiesigen Stadtfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. — Am Dienstag starb Herr Hans Krusič, Besitzer in Lofrovce bei Celje, im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene wurde am Donnerstag am Umgebungsfriedhof beigesetzt.

c. Also doch! Die Umgebungsgemeinde hat nun doch, nach langem Zögern, an der Straße längs der Sam unterhalb des Schloßbergs ein eiserne Schutzgitter aufgestellt. Damit ist nun endlich die Gefahr gebannt, die fast zwei Jahre lang Fußgänger und Fuhrgänger bedroht hatte, da die Straße, die dort steil zur Sam abfällt, in der Dunkelheit keine Sicherheit bot.

c. Die Glaserna Matka in Celje hält am Donnerstag abends (26. Oktober) um 20 Uhr im Lehrsaal der Musikschule am Slomskov trg eine ordentliche Volksversammlung mit dem übrigen Programm ab.

Tod durch Holzfohlengas

Mysteriöser Selbstmord eines Sechzigjährigen in einem Fremdenzimmer

Gestern abends erschien in einer Gaststätte in der Koroska cesta ein älterer Mann und mietete ein Fremdenzimmer. In den Meldeausweis trug er sich als der 60jährige Schlossermeister Anton Bauer ein. Der Mann, der ein Paket und zwei Bücher bei sich hatte, begab sich schon zeitlich zu Bett. Als gegen Mitternacht ein anderer Gast sein Zimmer aufsuchte, fand er das Vorzimmer in dichten Rauch gefüllt vor. In der Meinung, daß in Bauers Zimmer ein Brand ausgebrochen sei, erbrachen die Hausleute sofort das Zimmer. Mitten im Zimmer wurde eine Schüssel mit glimmendem Holzfohle vorgefunden, deren ausströmendes

Gas das Zimmer erfüllte. Im Bett lag Bauer regungslos. Die alarmierten Rettungsmänner stellten den bereits eingetretenen Tod fest und beließen Bauer an Ort und Stelle. Kurz darauf fanden sich im Zimmer die Organe der Polizei mit Polizeiarzt Dr. Zorjan ein, der aber auch nur mehr den Tod feststellen konnte. Auf Grund der in den Büchern vorgefundenen Nummern der Arbeiter-Leihbibliothek stellte man fest, daß der Lebensmüde der 55jährige ehemalige Kaufmann Dymar Babler ist. Bislang konnte man sich über die Identität des Lebensmüden noch nicht völlig überzeugen.

Zwei tödliche Unfälle

Tragischer Tod eines Radfahrers / Beim Wäschewaschen ertrunken

Wie oft zuvor, begab sich der Besitzer und Vertreter der Firma Jezek Konrad Kangle mit einem Fahrrad von Maribor nach Slov. Bistrica. Trotz eines Schwächeanfalls, von dem Kangle schon während der weiten Fahrt befallen wurde, strebte Kangle unentwegt seinem Ziel zu. Unweit von Slov. Bistrica in Klopee machte Kangle dennoch Halt und trank im Gasthaus Slamburger einen schwarzen Kaffee, um bald darauf seine Fahrt wieder fortzusetzen. Noch vor der letzten Steigung vor Slov. Bistrica brach Kangle zusammen und stürzte samt dem Rad in den Straßengraben. Erst frühmorgens fand ihn dort in einer Blutlache ein Fleischerhauer, der sofort Hilfe holte. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gab Kangle bald darauf seinen Geist auf. Der herbeigerufene Arzt stellt als Todesursache Herzschlag fest. Kangle, der im 60. Lebensalter stand, wurde gestern in Slov. Bistrica beigesetzt.

Ein zweiter verhängnisvoller Unfall ereignete sich in Cvetkovi, dem die 30jährige Wäscherin Jvanka Djamec zum Opfer fiel. Jvanka Djamec war am Bach mit dem Wäschewaschen beschäftigt, als sie plötzlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in das

**Kaffee? -
Ja, aber nur
KAFFEE HAG**

gerade an dieser Stelle recht tiefe Wasser stürzte. Da niemand in der Nähe war, konnten auch ihre Hilferufe nicht vernommen werden. Erst nach längerem Suchen konnte man ihre Leiche einige Hundert Meter vom Unfallsort ans Ufer bringen. Man stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, doch blieb alles vergeblich.

SPORT

Gelöbnis der Fußballer

Sonntag um 14:30 Uhr am „Maribor“-Sportplatz / Anschließend daran treffen „Maribor“ u. „Železnikar“ aufeinander

Um das Vermächtnis des ritterlichen Königs Alexander I. des Einigers „Behütet Jugoslawien“ zu erfüllen, werden Sonntag, den 28. d. im ganzen Staate die Funktionäre der einzelnen Sportvereine, die Schiedsrichter sowie alle Spieler S. M. König Peter II. das Treuegelöbnis leisten. In Maribor werden sich die Mannschaften der Sportklubs sowie deren Funktionäre, die Schiedsrichter und die Mitglieder des Fußball-Kreisausschusses um 14.30 Uhr am „Maribor“-Sportplatz einfinden. Die Eidesformel wird der Vizeobmann des Mariborer Kreis Ausschusses Direktor Džalil sprechen, worauf die Sportler das Treuegelöbnis ablegen.

Die Mitglieder der einzelnen Klubs haben sich an einem gewissen Treffpunkt außerhalb des Spielplatzes zu versammeln und sich in geschlossenen Reihen auf den „Maribor“-Platz zu begeben, wo sie sich um 14.15 Uhr einzufinden haben. Die Beteiligung ist für jedes Klubmitglied, Funktionär wie Spieler, obligatorisch. Vor der Gelöbnisablegung ist dem diensthabenden Funktionär des KRS das Verzeichnis der anwesenden Mitglieder jedes Klubs abzugeben.

Anschließend daran werden „Maribor“ u. „Železnikar“ einen Freundschaftskampf austragen. Das Erträgnis des Kampfes wird dem Fond „König Alexander I.“ beim Jugoslawischen Fußballverband zustieken. Mit Rücksicht darauf, daß beide Mannschaften die

Hauptakteure der Fußballmeisterschaft abgeben, ist mit einem spannenden Verlauf der Begegnung zu rechnen. Auf beiden Seiten will man die besten Leute heranziehen, um die Durchschlagskraft auf das Höchstmäß zu steigern. Dem Treueid der Fußballer soll ein ritterlicher Kampf folgen, der das Kampfspiel Fußballer in seiner vollendeten Form zeigen wird.

Hast du einen alten Tennisschläger?

Der Herbst ist die Zeit, in der so mancher Tennisschläger vollständig zugrunde geht. In den Garderoben werden Rakets zuvordgelassen, die durch die Feuchtigkeit vollständig verzogen werden. Es gibt sogar Spieler, die sich darüber wundern, daß der Schläger, der im Herbst noch ganz brauchbar war, im Frühjahr keine ganze Saite mehr hat und einen Rahmen wie ein Paragrappenzweigen. Wie wäre es nun, wenn Sportkameraden die Schläger, die sie im nächsten Jahr nicht mehr zu gebrauchen gedenken, den Vereinen zur Verfügung zu stellen? Diese Tenniskakets würden eventuell auch repariert dem Nachwuchs, vor allem den Schülern von Mittelschulen zwecks Propaganda für den Tennissport zur Verfügung gestellt werden. Also: Laßt die Schläger nicht verschimmeln, sondern führt sie diesem guten Zweck zu!

c. SR. Kapib. Freitag, den 26. d. um 20 Uhr wichtige Zusammenkunft sämtlicher verifizierter Fußballer wegen der sonntägigen Treuegelöbnisablegung.

c. Sturz eines Weltrekords nach 21 Jahren. Bei einem Meeting in Rom verbesserte der Italiener Fanelli den Weltrekord im Laufen über 25 Meilen auf 2:26:10,8. Die

nicht nur davon überzeugen, wieviel Strom die Glühlampe verbraucht, sondern auch davon, wieviel Licht sie ausstrahlt. Man soll also nur Glühlampen kaufen, deren Lichtleistungsgrad durch die internationale Dekalumenstempelung angezeigt ist, da sonst die erhöhte Qualität und Wirtschaftlichkeit der Glühlampe nicht beurteilt werden können.

Anklang gefunden hat, wird kommenden Samstag wiederholt. — Sonntag, den 28. d. Erstaufführung von Oskar Wildes „Der ideale Gatte“. In diesem Stück stellt sich das neue Mitglied des Mariborer Ensembles Frau Sava Sever zum ersten Mal unserem Publikum vor.

m. Nichtanmeldung der ausländischen Arbeitskräfte strafbar. Die Bezirkshauptmannschaft für Ljubljana-Umgebung verurteilte unlängst einen dortigen Tischler zu einer Strafe von 1000 Dinar, da er einen Ausländer ohne besondere Genehmigung beschäftigt hatte. Der Tischler rebete sich dahin aus, ein arbeitsloser Tischlergehilfe sei zu ihm gekommen und hätte ihn um Unterstützung ersucht. Da er ihm diese nicht geben konnte, hätte er ihm in einem Gasthause die Verköstigung versorgt, weshalb der Mann als Entgelt dafür drei Tage bei ihm gearbeitet hätte.

m. Freitod eines Familienvaters. In Podova bei Rače wurde der 42jährige Schmiedgehilfe Konrad Klinc erhängt aufgefunden. Der Bedauernswerte war seinerzeit in den Staatsbahnerbetrieben beschäftigt und war in der letzten Zeit lange beschäftigungslos. Da er das Elend, in der sich die Frau und die sechs Kinder befanden, nicht mehr mit ansehen wollte, griff er in seiner Verzweiflung zum Strid. Die Leiche wurde in die Totenkammer überführt.

m. Ueberfall auf einen Gendarmen. Auf der Draubrücke bei Borl wurde vergangenen Sonntag nachts ein Gendarm, der sich dort aufhielt, von mehreren Burschen, die in ihrem Dusek nicht wuhlen, was sie taten, überfallen und am Kopfe erheblich verletzt. Die Zechbrüder schleuderten gegen ihn eine mit Wasser gefüllte Sauerbrunnflasche. Der Verletzte mußte ins Garnisonss Krankenhaus nach Maribor überführt werden. Die Gendarmerie nahm bereits zwei der bezechten Burschen fest und überstellte sie dem Gericht.

m. Unfall. Der 21jährigen Magd Helene Samec glitt beim Kartoffelschälen das Messer, das sich ihr in den Fuß bohrte. Der Zustand des Mädchens hat sich derart verschlechtert, daß es ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Wetterbericht vom 25. Oktober, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometerstand 745 Temperatur 6, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

Die Tanzschule der Arbeiter-Radsfahrer. Die Vereinsleitung gibt bekannt, daß am Sonntag, den 28. Oktober um 15 Uhr nachmittag wieder der regelrechte Unterricht beginnt. Der Unterricht findet wie bereits bekannt jeden Donnerstag und Sonntag in der Gambriushalle statt. Einschreibungen werden dortselbst vor jedem Unterricht entgegengenommen. Die Leitung. 225

*** Autobusfahrt nach Ljubljana.** Donnerstags, den 1. November fährt bei genügender Teilnehmerzahl ein Autobus nach Ljubljana. Fahrpreis hin und zurück 100 Din. Abfahrt Maribor um 6 Uhr vom Hauptplatz. Rückfahrt von Ljubljana zwischen 18 und 19 Uhr. Anmeldungen bei Viniger, Koroska ulica 32. Tel. 26-26. 11064

Was ist das Dekalumen? Die meisten Menschen haben einen Begriff davon, was unter Meter zu verstehen ist, weil man das in der Schule gelernt hat. Ferner hat man später aus Rechnungen über konsumierten Strom die Erfahrung gewonnen, daß „Watt“ der Maßstab für den elektrischen Stromverbrauch ist. Dagegen ist es nur wenigen bekannt, was man unter Lumen und Dekalumen versteht. Bisher ist die Qualität der Glühlampen fälschlicherweise auf der Grundlage des Wattverbrauches beurteilt worden, wo doch den Konsumenten nicht nur der verbrauchte elektrische Strom, sondern in erster Reihe die Lichtleistung der Glühlampen interessiert. Die Einheit der Lichtleistung ist das Lumen. Das Dekalumen stellt die höhere Einheit dar und enthält 10 Lumen. Die neuartige Tungstam D-Lampen strahlen dank einer wesentlichen Erfindung: dem doppel-spiralisierten Glühlampen bis 20% mehr Licht aus. Die dadurch erzielte größere Lichtausbeute und erhöhte Wirtschaftlichkeit wird schon äußerlich dadurch erkenntlich gemacht, daß diese Lampen nicht mehr den Stromverbrauch, sondern ihrer Lichtleistung nach in internationalen Dekalumeneinheiten mit zusätzlicher Wattbezeichnung gestaffelt sind. Jedermann kann sich deshalb im Voraus

Wirtschaftliche Rundschau

Die internationale Holzkonferenz

Von Graf G. v. Jedtwig.

Am 25. Oktober versammelten sich die Vertreter der bedeutendsten Produktionsländer in Wien zur diesjährigen internationalen Holzkonferenz, welche die Arbeiten der vorjährigen Zusammenkunft, die Ende 1933 in Berlin stattfand, fortführen die Ausführungsbedingungen für das Jahr 1935 festlegen wird in ähnlicher Weise, wie die Berliner Tagung die Exportregelung für das Jahr 1934 vornahm.

Aber die Lage auf den Holzmärkten hat sich seither wesentlich geändert, denn der Wiederanstieg der europäischen und der Weltkonjunktur brachte auch für Holz

gebesserte Absatzbedingungen,

und alle Einfuhr- und Devisenschwierigkeiten konnten nicht verhindern, daß fast alle Länder Europas im Jahre 1934 fast erheblich mehr Holz aufnahmen. So ergab sich eine

starke Steigerung der Holzexporte,

die schon im ersten Halbjahr 1934 in Erscheinung trat und sich in der zweiten Jahreshälfte fortsetzt. Fast alle großen Holzproduzenten Europas haben daran ihren Anteil, gewiß zum letzten Jahr 1934 bis zu dem besten Holzexport im Jahre 1934 bisher um rund 23% zunahm.

Die Ausfuhr der wichtigsten Holzexportländer (ohne Rußland) betrug in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 8,71 Mill. Festmeter, in den ersten sechs Monaten 1934 dagegen 11,07 Mill. so daß sich schon im ersten Halbjahr 1934 eine Zunahme um 2,36 Mill. Festmeter ergab. Davon entfielen auf Finnland 2,24 (im ersten Halbjahr v. J. 1,76), Polen 1,9 (1,45), Schweden 1,84 (1,71), Tschechoslowakei 1,25 (1,17), Desterreich 1,15 (0,82), Jugoslawien 883.000 (896.000), Rumänien 624.000 (399.000), Estland 623.000 (740.000), Litauen 278.000 (167.000), Estland 154.000 (74.000) und Norwegen 120.000 (124.000) Festmeter.

Aus diesen Ziffern ergibt sich zunächst, daß

Finnland das erste Holzexportland Europas

geblieben ist, gefolgt von Polen das im laufenden Jahre Schweden bereits überholt hat und hinter dem nun die Tschechoslowakei u. Desterreich mit großen Exportzahlen erscheinen. Weiter aber zeigt sich, daß unter den drei großen Gruppen der europäischen Holzexportländer

Mitteleuropa wiederum die Führung

hat mit einem Gesamtexport von 5,3 Mill. Festmetern (gegen 4,1 Mill. im 1. Halbjahr 1933). An zweiter Stelle steht wieder Estland mit 4,2 (3,6) Mill. Festmetern, während die Holzexporte der baltischen Länder mit rund 1 Million fast unverändert blieb. Aber der Vorrang der Mittel- vor der nordeuropäischen Holzexporte, der in der ersten Hälfte 1933 noch 504.000 Festmeter betrug, ist im ersten Halbjahr 1934 auf 1,8 Mill. Festmeter, also auf mehr als das Dreifache gestiegen. Dieser Vorgang ist eine Folge der starken Exporterhöhung aller mitteleuropäischen Länder und zwar Jugoslawiens um 127.000 Rumäniens um 225.000, Desterreichs um 337.000, Polens um 451.000 und der Tschechoslowakei um 512.000 Festmeter, die beweist, daß die

Auslandsmärkte immer mehr mitteleuropäisches Holz aufnehmen.

Diese Tatsache ist für Mitteleuropa und seine Holzwirtschaft außerordentlich wichtig, der ihre stärkere Stellung im Export nun auch die Erfüllung ihrer Wünsche auf der Wiener Konferenz sichert.

In welcher Richtung diese liegen, ist hinlänglich bekannt: Befreiung der Holzexporte von allen Hemmungen, insbesondere den

Devisenschwierigkeiten,

die das Geschäft überall behindern und lähmen. Hier einzutreten und sich vermittelnd, ausgleichend zu betätigen, wäre wohl die dringlichste Aufgabe der Konferenz, aber auch die undankbarste und deshalb wird man sich auch in Wien jeder Stellungnahme

zu diesen Problemen enthalten und bei den dortigen Besprechungen, die bis zum Ende dieser Woche dauern werden, sich ebenso wie im vorigen Jahre darauf beschränken, allen Exportländern

direkte Verhandlungen

mit den Abnehmern zu empfehlen, um sich für ihr Holz ausreichenden Absatz zu sichern. Viele sind diesen Weg schon gegangen und haben hierbei, wie z. B. die Früchte der österreichischen Abmachungen mit Frankreich und Italien zeigen, recht beachtenswerte Erfolge erzielt; und viele ähnliche Vereinbarungen, über die zum Teil noch verhandelt wird, werden noch folgen und dem europäischen Holzexport überall den Weg zu den Absatzmärkten bahnen — mit Hilfe, aber ohne direkte Intervention der internationalen Konferenz, deren Hauptaufgabe die

Regelung des Holzexports für das Jahr 1935

ist und bleibt. Diese Aufgabe muß und wird gelöst werden, obgleich noch eine ganze Reihe von Hindernissen zu beseitigen ist, die insbesondere durch die Forderung der Holzexporte in europäischen Nordosten und durch die österreichisch-italienischen Sonderabmachungen geschaffen wurden. Trotz alledem wird auch die Holzkonferenz von 1934 befriedigende Ergebnisse erzielen, zumal die Tagung in einem wichtigen Punkt unter einem glücklichen Stern steht:

das große Fragezeichen Rußland,

die Unsicherheit bezüglich der russischen Haltung auf den europäischen Holzmärkten existiert jetzt nicht mehr, da die Vertreter der Sowjetunion an der Konferenz teilnehmen und zusammen mit den Delegierten der übrigen Holzexportländer an der Lösung der einschlägigen Fragen mitarbeiten.

Stempelung der Einkaufsbücher

Das Finanzministerium hat in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende ihren Abnehmern die Waren auf Einkaufsbücher (Wonnats-, Kreditbücher), die mit 5 Dinar jährlich zu stempeln sind, abgeben, auch wenn es sich um Wiederverkäufer handelt. Da diese Vorgangsweise nicht richtig ist u. die Staatsfinanzen schädigt, gab das Finanzministerium jetzt nachstehende Aufklärung:

„Im Sinne der Tarifpost 34, Punkt 3 des Tarifgesetzes und der Paragraphen 56, Punkt 7 des Tax- und Gebührengesetzes ist für die Einkaufsbücher die Rechnungsart von 5 Dinar nur in Fällen zu entrichten, wo der Kaufmann oder Gewerbetreibende die Ware Personen kreditiert, die dieselbe für ihren unmittelbaren Konsum verwenden. In allen anderen Fällen sind ordnungsmäßige Rechnungen auszustellen und die Taxe nach Tarifpost 34, Punkt 1 des Tarifgesetzes zu entrichten, auch wenn die Ware auf Kredit geliefert wird.“

Der Holzmarkt

In Slowenien ist am Holzmarkt im Herbst flauere Tendenz zu beobachten. Die Nachfrage nach Balken hat nachgelassen. Heuer wurden hauptsächlich Balken geringer Dimensionen gefragt, wogegen für stärkere Balken geringstes Interesse war, was größtenteils darauf zurückzuführen ist, daß Oberitalien heuer solche Ware fast gar nicht bezog. Filler-Balken wurden nur nach Sizilien, Katalonien und nach der Levante geliefert. Breiter dritter und vierter Güte werden noch immer gesucht, während für bessere Ware kein Interesse vorliegt.

In Buchenholz liegen nur Aufträge für Pfosten vor, aber auch diese nur in geringem Umfang. In Eiche und Nuss herrscht Interesse nur für Bodenbretter. Wegen der früheren Bitterung zeigt sich größeres Interesse für Brennholz, wogegen am Holzkohlenmarkt keine Änderung zu verzeichnen ist.

× **Gründung einer staatlichen Molkereischule.** Nach einer Entscheidung des Landwirtschaftsministers wird auf einer Staatsdomäne eine Molkereischule gegründet werden, für die im Vorschlag bereits die Summe von 1.700.000 Dinar figuriert. Die Schule dürfte im Zentrum des Staates liegen und wird vier Jahrgänge umfassen. Vorkursig sind 25 Freiplätze jährlich vorgesehen. Die Schule, in der vor allem praktischer Unterricht erteilt wird, wird insbesondere von Genossenschaftsmitgliedern, Bauernbuben, Milchverarbeitern und qualifizierten Agronomen besucht werden. Demnächst werden die Lehrstellen ausgeschrieben werden. Bisher gab es in Jugoslawien nur einige Staats- und private Molkereischulen, in Slowenien nur in Slojca Loka.

× **Jugoslawisch-schweizerischer Warenverkehr.** Im September d. J. hat die Schweiz nach Berner Mitteilungen Waren im Werte von 1.383.901 (im September v. J. 1.388.141) Franken eingeführt, wovon auf Getreide und Hülsenfrüchten 892.100, Geflügel 106.884, Eier 54.594, Wein 50 und auf Holz 141.059 Franken entfielen. Dagegen lieferte die Schweiz an Jugoslawien Waren im Werte von 728.567 (883.642) Franken, davon Textilwaren und Halbfabrikate 155.098, Textilmaschinen 62.246, elektrische Apparate und Maschinen 21.996, Uhren 12.691 und Anilinfarben 79.566 Franken. Die Gesamteinfuhr der Schweiz belieferte sich auf 114.156.642 (136.184.230) und die Ausfuhr auf 76.608.203 (71.442.452) Franken. Jugoslawien ist daher an der schweizerischen Einfuhr mit 1,21% (im Vormonat 1,23) und an der Ausfuhr mit 1,02% (0,64) beteiligt und steht hierbei an 18. bzw. 20. Stelle unter 54 Staaten.

× **Export nach Deutschland nur auf Kredit.** Um den großen Clearingaldo zugunsten Jugoslawiens im Verkehr mit Deutschland einigermaßen abzubauen, wurde mit der Deutschen Reichsbank die Abmachung getroffen, daß bis auf weiteres deutsche Importeure jugoslawische Ware erst dann zu bezahlen haben, wenn dieselben bereits in Deutschland eingetroffen sind und die Zolldokumente vorliegen. Demnach werden fortan Waren nach Deutschland nur auf Kredit geliefert werden, was für solchen Exporteur ein gewisses Risiko in sich schließt, da bisher auf Grund von Vorkaufungen die Ware im Vorhinein beglichen werden konnte.

× **Änderungen im Postsparkassenverkehr.** Der Verkehrsminister hat angeordnet, daß die Postsparkasse bis auf weiteres keine Befristungen über Einzahlungen ausgeben wird. Die Einleger sind verpflichtet, sich gelegentlich der Auszahlungen von Rückstellungen. Ferner wird die Postsparkasse den Einlegern keine Berichte über die Zinsen mehr schicken, wenn diese weniger als 100 Dinar betragen. Das Recht der Einleger, die die Zinsen ins Einlagebuch eingetragen haben wollen, können dies schriftlich der Postsparkasse mitteilen oder das Einlagebuch einfordern. Diese Änderungen treten mit 1. November in Kraft.

× **Eine neue italienische Bank in Oesterreich.** Die Mailänder italienische Kreditgesellschaft (Societa Italiana di Credito) unterhält unter dem gleichen Namen in Wien eine Zweigniederlassung, die den Warenverkehr zwischen den beiden Staaten zu finanzieren hat. Nun wird jetzt die Mailänder italienische Handelsbank in Wien ebenfalls ein Institut gründen, die Banca Commerciale per l' Austria, die ein Kapital von 10 Millionen Lire besitzt und auch von Oesterreichern geleitet wird. Die Bank soll sich nur mit Finanzgeschäften befassen, während die Finanzverwaltung der Waren der erstgenannten Anstalt weiterhin vorbehalten bleibt.

× **Wiener Schweinemarkt.** Auf den letzten Markt wurden 8772 Fleisch- und 4901 Fett-, zusammen 13.673 Schweine aufgetrieben. Bei ruhigem Verkehr mußten Fleischschweine um 5, Prima-Fetttschweine um 7 und die übrigen Sorten von Fetttschweinen um 5 bis 6 Groschen pro Kilo Lebendgewicht billiger abgegeben werden. Es notierten: Fleischschweine 1.18—1.40, extrem bis 1.45, Prima-Fetttschweine 1.34—1.38, alte 1.27—

1.30, Bauernschweine 1.30—1.38, extrem bis 1.40, englische Kreuzung 1.30—1.37, rumänische Banater 1.30—1.40, extrem bis 1.42 Schilling pro Kilo Lebendgewicht.

× **Wiener Pferdemarkt.** Der Gesamtauftrieb belief sich am letzten Markt auf 715 Stück. Bei flauem Marktverlauf wurden Schlächterpferde um 5 Groschen pro Kilo Lebendgewicht billiger abgegeben. Es notierten: leichte Zugpferde 200—300, schwere 400—1200 Schilling pro Stück, Schlächterpferde 0.73—0.80, Bauvieh fett 0.46—0.70, Sekunda 0.33—0.45, Wurstvieh 0.27—0.32 Schilling pro Kilo Lebendgewicht.

× **Die österreichische Holzexporte** betrug in den ersten Monaten d. J. an Grubenholz 200 Waggons, wovon 162 nach Ungarn und 38 nach Italien rollten, wogegen sich die Schleifholzausfuhr auf 1372 Waggons belief, davon 912 nach Deutschland, 288 nach der Schweiz und 188 nach Italien. Der Wert des ausgeführten Holzes hat sich in dieser Zeit gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 78 Millionen Schilling erhöht.

Radio

Freitag, 26. Oktober.

L j u b l j a n a, 11: Schulstunde. — 12: Schallplatten. — 12:20: Orchester. — 12:50: Berichte. — 13: Zeitzeichen. — 18: Rechte und Pflichten des Staatsbürgers. — 18:20: Oplenac, Vortrag Davorin Ravljen. — 18:40: Schallplatten. — 19: Dimitrije Davidović, Vortrag. — 19:25: Orchester. — 20: Uebertragung des Trauerkonzertes aus der Oper. — 22: Nachrichten und Zeitzeichen. — W i e n, 11:20: Stunde der Frau. — 17:25: Italienische Lieder und Arien. — 19:30: Tanzmusik für jung und alt. — 21:45: Werke für Cello und Klavier von Beethoven. — B r ü n n, 19:30: Das Geheimnis, Opernübertragung. — B u d a p e s t, 18:50: Vokalkonzert. — 20: Orchester. — D e u t s c h l a n d, 20: Sinfoniekonzert. — D e u t s c h l a n d, 20: Sende, 18:50: Deutsche und englische Lieder. — 20:40: Beethoven-Abend. — L e i p z i g, 16: Konzert. — 17:20: Jugend-Liedertwettbewerb. — 20:10: Das Dorf ohne Glocken, Singspiel. — M a i l a n d, 17:10: Vokalkonzert. — 20:45: Bunter Abend. — M ü n c h e n, 14:50: Stunde der Frau. — 17:50: Variationen über ein Werk von Haydn (Brahms). — P r a g, 19:10: Die Kinderstimme. — 20: Zwei Witwen, komische Oper von Smetana. — R o m, 20:45: Don Gil mit den grünen Hosen, Operettenübertragung. — S t r a ß b u r g, 21:30: Bela Bartok-Konzert. — S t o c k h o l m, 19:30: Figaros Hochzeit, Opernübertragung. — S t u t t g a r t, 20:10: Das Gespenst von Canterville. — T o u l o u s e, 19:15: Opernarien. — 21:30: Heitere Musik. — 22: Kluge Operettenrevue. — W a r s c h a u, 19:15: Chorkonzert. — 20:15: Sinfoniekonzert.

Bücherschau

b. **Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit.** Von Prof. Dr. Ernst Bergmann. Hirt Verlag, Breslau. In Leinen Mk. 4.—. Der Leipziger Philosoph und Universitätslehrer Prof. Ernst Bergmann nimmt in diesem neuen Buch zu den Ereignissen des Jahres 1933 Stellung, und zwar geschieht dies sowohl vom kulturhistorischen wie auch vom sozialanthropologischen und kulturphilosophischen Standpunkt aus, eine für Bergmann charakteristische Dreifachheit der Betrachtung, die in der Inhaltsübersicht: Deutscher Bildungsidealismus. — Die Aufartung der Nation — Nordische Renaissance — Das geistige Germanien — deutlich zum Ausdruck kommt. Das Buch ist glänzend geschrieben und klar und übersichtlich disponiert.

b. **Alarm in Jenseits.** Novelle von Willy Seidel. Verlag Reclam, Leipzig. Universal-Bibliothek Nr. 7186. Preis 75 Pfg. Eine überwältigend komische, scharf gesehene Karikatur jüdisch-okkulten Geistes.

b. **Die politischen Grundlagen der deutschen Erneuerung.** Von Wilhelm Rössle. Schriftenreihe »Das Neue Reich«. Calwey, Verlag, München. Preis 90 Pfg. Rössler lehrt hier in geschichtlichen und weltanschaulichem Rahmen den Nationalsozialismus als einen elementaren Vorgang im deutschen Volkskörper begreifen. Die sachliche und tiefdringende Untersuchung beruft sich durchwegs auf öffentliche Äußerungen Adolf Hitlers und bringt damit zum ersten Mal die weltanschauliche und innere politische Einheit in den Reden des Führers zur Darstellung.

FRAUENWELT

Gesunde Frauen durch Leibesübungen!

Das schwache Geschlecht muß ein starkes werden

Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht vom Wert der Leibesübungen überzeugt wäre, und gerade der gewaltige Aufschwung des Frauensports hat bewiesen, daß die Frauen ihre Aufgabe am Sport völlig erkannt haben. Aber es blieb doch bisher immer nur ein bestimmter, wenn auch heute schon sehr großer Teil der Frauen, die sich aktiv an den Leibesübungen beteiligten. Alle anderen aber — und dazu gehören in erster Linie die Frauen und Mütter — sagen sich: „Sport? Leibesübungen? Wunder schön für Leute, die Zeit haben! Ich aber habe keine Zeit. Ich muß für meinen Haushalt und für meine Kinder sorgen und darf nicht an mich denken!“

Diese Auffassung ist zu widerlegen. Es kommt nicht auf die bisher begeisterten Frauen an, denen der Sport zur Selbstverständlichkeit wurde, es kommt auf alle, auf jede einzelne Frau an! Es darf keine Mütter mehr geben, die da glauben, die Erholung und Ausspannung, die sie sich durch regelmäßige Leibesübungen verschaffen, würde ihren Kindern und ihrer Familie entzogen. Im Gegenteil: alles, was die Mutter tut, um selbst frisch, lebendig und widerstandsfähig zu bleiben, ist positive Arbeit auch an ihrer Familie, an ihren Kindern. Denn nur gesunde und lebensstarke Frauen können dem Volke zum Segen gereichen, nur solchen wird es möglich sein, auch eine gesunde und lebensfrohe Generation heranzuziehen!

Leibesübungen — gesunde Bewegung, das ist etwas, das dem Menschen eigentlich von Natur aus mitgegeben wurde und das uns nur verloren geht im Laufe der Jahre, im Getriebe des Alltags. Sehen wir uns einmal das Kind an: es treibt immerzu Leibesübungen. Es rutscht und kriecht und turnt, spielend treibt es Gymnastik vom Morgen bis zum Abend, und der Erfolg ist, daß sich der junge Körper dehnt und streckt, daß sich Muskeln aufbauen, die Lungen dehnen, das Herz kräftigt. Das Kind ist gesund und froh, schlafte es dieser Lebensart weiter folgen kann. Dann kommen die Schuljahre mit ihren regelmäßigen Turn- und Spielstunden, und wiederum wird unserer Jugend durch diese Stunden junge Kraft und Frohsinn vermittelt. Später aber bleibt es eben nur ein Teil der Menschen, die regelmäßig ihrem Körper die notwendige Erholung und Kräftigung durch Gymnastik oder Sport zukommen lassen. Und es

sind, wie nur allzuoft, gerade die Jahrgänge der Frauen und Mütter von 30 bis 50, die nur allzuoft denken, daß sie eben aus Zeitmangel auf die notwendigen Leibesübungen verzichten müssen. Sie haben es auf diese Weise verlernt, ihren Körper überhaupt zu kennen, sie wissen heute nicht mehr,

welche Kräfte unentfaltet in ihnen liegen. Sie alle sollen einbezogen werden, sie alle sollen sich dessen bewußt sein, daß es ihre heilige Pflicht und Aufgabe ist, an dem großen Werk mitzuarbeiten: gesunde, lebensstarke und frohe Frauen zu schaffen!

Nur die regelmäßige sportliche Betätigung, nur die unermittelbare Bewußtsein der Körperpflege, des lebendigen Kräftespiels kann der Frau die eigentliche Lebensfreude vermitteln. Wenn alle Frauen einig in dieser Front zusammenstehen, so wird es keine mürrischen, keine lebensüberdrüssigen, keine unfröhlichen Frauen mehr geben.

Neue Liebe zu den Zimmerpflanzen

Man muß „etwas Grünes“ im Zimmer haben

Nun haben wir vom Balkon Abschied genommen. Der wilde Wein hat sich rot gefärbt, und dann sank Blatt um Blatt zu Boden. Noch blühen einige unserer Sommerblumen. Die Geranien haben zur zweiten und dritten Blüte angefangen, Astertypen verbreiten noch sommerliche Buntheit. Aber es ist so kalt geworden, daß niemand mehr Lust hat, auf dem Balkon zu sitzen, und das Leben spielt sich wieder in geschlossenen Räumen ab. Nun müßten wir freilich Grün und Blüten entbehren, wenn nicht unsere treuesten Freunde, die Zimmerpflanzen, wären! Während der Wintermonate sind viele Pflanzen bereit, uns in unserem kleinen Wintergärtchen oder im breiten Doppelfenster oder auch in der Blumenkrippe im Zimmer einen blühenden Frühling und ein sommerliches Grün vorzaubern, sodaß wir wirklich den rauhen Winter vor den Fenstern vergessen konnten.

Zimmerlinden, Gummibäume, Farne und Palmen grünen das ganze Jahr, die Liebe zu Kakteen ist noch immer da, und bald beginnen auch die blühenden Zimmerblumen uns zu erfreuen. Zimmerlinden geben jedem Raum eine lebendige Note durch ihr liches, frisches Grün. Sie brauchen freilich Platz, besonders wenn sie sich zu großen, schönen Exemplaren entwickelt haben, aber sie sehen auch besonders gut aus, wenn sie, in einem großen Kibel auf einem Socker stehend, eine Ecke des Zimmers schmücken.

Nebenfalls ist die Liebe zu Zimmerlinden verständlicher als die zu Gummibäumen. Diese sind in den letzten Jahren sehr in Aufnahme gekommen und darum heute große Mode. Man kann auch nicht leugnen, daß sie in ihrer strengen Eigenart gut in die moderne Sachlichkeit manches Raumes hineinpassen. Sie sind unbedingt dekorativ. Auch Palmen haben wir noch. Freilich nicht mehr die Fächerpalme, die früher einmal in der ewig verschlossenen „guten Stube“

prangte. Dafür aber erfreut sich die kleine, zierliche Kokospalme ganz besonderer Beliebtheit. Man kann sie vom winzigsten Pflänzchen an ziehen, sie ist außerordentlich dankbar. Ihr zur Seite steht die hübsche Araukarie, ebenfalls eine Palmart, die sich als dankbar in der Pflege erweist.

Auf dem Fensterbord oder einem kleinen Blumenständer aus buntem Schleifband stehen unsere Kakteen. Es gibt viele Frauen, die untereinander noch einen regen Austausch mit Ablegern betreiben. Da stehen sie einträchtig nebeneinander vom kleinsten Pflänzchen, das ohne Lupe kaum erkennbar ist, bis zur schönen, voll entwickelten Kaktee, dem Stolz der Hausfrau. Kakteen sollen möglichst wenig bewegt werden, man wählt zu ihrem Standort deshalb möglichst ein Fensterbrett, dessen Fenster nicht geöffnet zu werden braucht. Und dann die alte Regel: Kakteen gedeihen am besten, wenn man sich möglichst wenig um sie kümmert. Sie brauchen einen sonnigen Platz und Ruhe. Und selten Wasser. Wer sich ständig mit ihnen beschäftigt, die Töpfe umbaut und häufig begießt, wird keine großen Erfolge als Kakteenzüchter ernten.

Aber neben den grünen Pflanzen wollen wir doch auch etwas Blühendes im Heim haben. Freilich, auch Kakteen blühen, aber selten und nur kurze Zeit. Doch sind andere Blumen da, um uns den Frühling ins Haus zu tragen. Schon haben die Alpenveilchen ihre märchenhaften Blüten geöffnet. In zarten Farben schauen sie dem Licht entgegen, ein Blütenraum in Herbst und Winter. Die Pflege von Alpenveilchen muß besonders sorgfältig durchgeführt werden. Niemals dürfen diese Pflanzen von oben begossen werden, sodaß das Wasser auf den Wurzelballen fließt. Man stellt zweckmäßig den Topf jeden zweiten oder dritten Tag — je nach der Zimmertemperatur — 20 Minuten

lang in Wasser (Stubewärme). Die Pflanze saugt sich dann durch den porösen Topf hindurch voll Wasser.

In kurzem beginnt auch die Zeit der Primeln. Vielleicht hat man noch welche vom Vorjahre. Bei diesen schneidet man die Laubblätter, die oft gelb und unaussehlich wurden ab. Dies kann man etwas frischge Erde, vermischt mit guten Pflanzendünger, dazugeben. Primeln kommen fast immer zwei, manchmal auch drei Jahre hindurch, wieder.

Die größte Freude aber bereitet eigentlich das Segen von Hyazinthenwiebeln, das jetzt ersolung muß. Wie sich in der Kasse langsam die garten Wurzeln in das Wasser des hohen Glases hinabstrecken, wie nach Wechnachten allmählich unter den bunten Stütchen sich zarte Triebe entwickeln — das zu verfolgen ist die schönste Freude an den Zimmerblumen. Wir wollen uns auch in diesem Winter wieder so ein grünes, blühendes Gärtchen im Heim schaffen.

Kleiner Modespiegel

Belze in vielfacher Gestalt.

Selten hat der Pelz eine so vielseitige Verarbeitung erfahren wie in diesem Jahre. Pelzmäntel und Pelzjaden sind natürlich wie immer da. Der Muff versucht sich wieder durchzusetzen, und auch die Pelzmütze wirbt neue Freunde. Daneben aber wird der Pelz in der verschiedenartigsten Weise modisch verarbeitet.

Der Pelztragen hat alle möglichen Formen. Als Schlaftragen u. als Pelzkravatte, als breiter Schultertragen und als Flügel über Schultern und Armen, daneben als breiter Besatz taucht er an Mänteln und Kostümen auf.

Neuartig ist aber die Pelzweste. Sie ist die modische Ergänzung zum winterlichen Sportkostüm. Dadurch, daß sie unter das Jackett gezogen wird, läßt sich das Kostüm auch bei Schnee und Eis zu Wanderungen tragen. Als Pelzarten werden flache Pelze bevorzugt: Fohlen, Breitschwanz, Karin. Die Weste wird mit einem sportlichen Ledergürtel zusammengehalten.

Daneben steht der Pelz als Aufputz des Kleides. Manschetten und Kragen aus petigerten Mustern, Pelzkravatten u. Schals sind als Ergänzung des Wollkleides sehr beliebt. Damit ist für den Pelz eine neue Bestimmung geschaffen: nicht nur zu wärmen, sondern zu schmücken, als Aufputz zu dienen.

Ein bißchen Schönheitspflege

Was tun gegen Haarausfall?

Reiches volles Haar ist der schönste Schmuck einer Frau. Insbesondere der Kopfboden wirkt trostlos, wenn er dünn und fadenförmig wird. Was aber soll man tun, wenn das Haar stark ausfällt?

Empfehlenswert sind regelmäßige Waschungen mit Rosmarin-Tee. Das Haar wird am Abend in dem Tee ziemlich warm

Medizin

Gefahren des Herbstes

Schutz gegen Erkältungskrankheiten

Die Erfahrung hat gelehrt, daß in keiner anderen Jahreszeit so zahlreiche Erkrankungen auftreten wie gerade im Herbst. Der ziemlich jähe Uebergang von sommerlichen Temperaturen zu kaltem Spätherbst- und Winterwetter, das dazu noch oft genug mit Regen und Sturm verbunden ist, verlangt vom menschlichen Körper eine starke Umstellung, der nicht jeder Organismus gewachsen ist. Es gibt Menschen, die sich das ganze Jahr hindurch gleichmäßiger Gesundheit erfreuen, ohne den Einwirkungen der Bitterung irgendwie unterworfen zu sein, und andere, die jedes Jahr zur Zeit des großen Temperaturumschwungs im Herbst — manchmal auch im Frühjahr — Erkältungskrankheiten unterliegen. Die Empfänglichkeit für die Einflüsse der Bitterung, aber auch für die Bakterien von Erkältungskrankheiten, die in dieser Zeit besonders stark auftreten, ist bei jedem Menschen verschieden. Der Herbst birgt Gefahren in sich, und je mehr ein Mensch dem Einfluß der herbstlichen Bitterung unterliegt, umso notwen-

diger ist es, daß er sich gegen die Gefahren der Herbstkrankheiten schützt.

Vernünftige Kleidung ist natürlich die erste Voraussetzung. Es ist kalt, deshalb müssen wir im Freien uns warm kleiden. Sehr wichtig ist vor allem warme Unterwäsche. In dieser Beziehung wird besonders Frauen viel geschädigt. Aerzte haben festgestellt, daß der größte Teil aller Frauenleiden auf zu leichte Unterkleidung im Herbst und Winter zurückzuführen ist. Natürlich kann auch übertriebene Bewohnung vom Uebel sein. Das gilt insbesondere für das Heizen. Bewußt müssen unsere Wohnräume in diesen kälteren Herbsttagen geheizt werden, aber nicht so sehr, als wenn bereits starker Frost herrschte. Wer sich in geschlossenen Räumen übermäßig erhitzt, ist umso empfindlicher gegen die kalte Außentemperatur.

Nach dem alten Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen“ spielt im Kampfe gegen die herbstlichen Erkältungskrankheiten die Abhärtung natürlich eine wesentliche Rolle. Unsere junge Generation, deren Körper

heute durch Sport und Spiel im Freien bei jeder Bitterung schon recht gestärkt ist, zeigt keine übermäßige Empfänglichkeit für Schnupfen, Grippe und andere Erkrankungen. Viel Aufenthalt in frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster, Gymnastik im Freien stärken die Widerstandsfähigkeit des Körpers. Allerdings muß auch die Abhärtung mit Ueberlegung durchgeführt werden. Auch hier muß auf die individuelle Beschaffenheit des menschlichen Körpers Rücksicht genommen werden. Es gibt Menschen, die an einer Erkrankung der oberen Luftwege, andere die an rheumatischen Erscheinungen leiden. Für sie gilt selbstverständlich in der Abhärtung äußerste Vorsicht. Nicht jeder verträgt es, bei offenem Fenster zu schlafen, bei Regemwetter und Wind lange Märche zu unternehmen. Die Reaktionsbereitschaft des Körpers ist bei jedem verschieden und läßt sich nicht auf eine Norm bringen.

Ist das Unglück aber geschehen, hat man nun wirklich die gefährliche Erkältung aufgefassen, so ist dringend ein vernünftiges Verhalten notwendig. Selbstverständlich braucht sich niemand etwas einfaches Schnupfens wegen ins Bett zu legen. Er läßt sich nicht schon über Nacht mit schweißtreibenden Arzneien oder Tees versetzen. Anders sieht die Sache aber bei fieberhaften Erkrankungen aus. Dabei ist Bettruhe völ-

lig unerlässlich. Oft handelt es sich nur um einen leichten Anfall, der sich in wenigen Tagen auskurieren läßt. Läuft der Mensch aber in völlig falsch angebrachten „Pflichtbewußtsein“ noch tagelang mit leichtem Fieber herum, so können aus der leichten Erkrankung schwere Folgen entstehen, die nicht selten sogar zum Tode geführt haben.

Der verkehrte Heroismus, die Angewohnheit, mit schwerem Schnupfen oder Grippe herumzulassen, bedeutet vor allem eine schwere Gefahr für unsere Mitmenschen und stellt sich leichtest meißt nur als unverantwortliche Rücksichtslosigkeit heraus. Unzuleicht überträgt sich die Krankheitskeime auf andere Menschen, es ist deshalb Pflicht eines jeden, sich bei ernstlichen Erkältungskrankheiten von seiner Umwelt zu isolieren. Auch bei leichtem Schnupfen wird oft sehr wenig Vorsicht gegen andere angewendet. Beim Niesen muß unbedingt ein Taschentuch vorgehalten werden. Die herumschwebenden Miasmen sind die besten Bazillenträger.

Vorsicht und eine vernünftige Lebensweise tragen viel zum Schutz gegen die Erkältungskrankheiten des Herbstes bei. Und daneben gibt es noch eine nicht zu unterschätzende Macht, die sich im Kampfe gegen alle Krankheiten schon als Hauptfaktor erwiesen hat: der Wille des Menschen zur Gesundheit!

gewaschen, leicht getrocknet und über Nacht mit einem weichen, warmen Tuch eingebunden. Gute Erfolge werden auch erreicht mit einer Einreibung von Rizinus und Rum (1 Eßlöffel Rizinus auf 9 Eßlöffel Rum). Beides wird in eine Flasche gefüllt und vor dem Einreiben gründlich geschüttelt. Die Haare werden zunächst gewaschen, leicht getrocknet, dann reibt man die Mischung leicht in den Haarboden ein. Dieses wird zwei Tage lang ausgeführt, wobei die Mischung am folgenden Morgen nochmals unter gründlicher Massage in die Kopfhaut gerieben wird. Am vierten Tage wird die Waschung und Einreibung wiederholt, an den zwei folgenden Tagen nur die Einreibung. Dies Mittel eignet sich allerdings hauptsächlich für dunkles Haar, helles dunkelt dabei zu leicht nach.

Auch Kopfschuppen können der Grund des Haarausfalles sein. Um sie zu beseitigen, wird die Kopfhaut regelmäßig mit Kampferwirdit oder mit einprozentigem Resorcin-Spiritus eingerieben.

Wer zu fettes, öliges Haar besitzt, breite ein Frottier Tuch über das Haar und reibe es damit tüchtig ab. Fett, Staub und Schmutz werden von dem porösen Gewebe aufgenommen. Nach dem Gebrauch muß das Tuch sofort in die Wäsche gegeben werden. Auch gegen sehr fettiges Haar eignen sich Waschungen mit Rosmarin-Tee und Spülungen in der gleichen Lösung. Dem Waschwasser wird ein Eßlöffel Soda, dem Spülwasser der gut durchgeseigte Saft einer Zitrone und ein Teelöffel reinste Pottasche zugelegt.

Anekdoten u. Schnurren

Kaiser Wilhelm der Erste war unpäßig und mußte auf den Rat der Ärzte das Zimmern hüten. Als sie gerade bei ihm waren und ihm größte Schonung und Ruhe verordneten, zog die Berliner Wachtparade vorbei. Der Kaiser wollte ans Fenster gehen, doch die Ärzte wollten ihm den Lärm der Musik und des Volkshubels nicht aussetzen. Er wies sie zurück und sagte: „Lassen Sie mich nur, ich muß jetzt ans Fenster, denn im Bae deder steht, daß man mich um diese Zeit von der Straße aus sehen kann.“

Der dänische Dichter Andersen fuhr vor etlichen Jahren per Eisenbahn gemächlich durch die deutsche Kleinstaater. Ein Mitreisender bemerkte, daß sie gerade im Fürstentum Röhren seien, nahm eine Pfeife und bot auch Andersen eine an. „Wie lange sind wir noch im Fürstentum Röhren?“ „Ach“, sagte sein Gegenüber, „da führen wir schon wieder hinaus, als Sie noch beim Niesen waren.“

Am 25. März 1864 verabschiedete sich Richard Wagner vor seiner Flucht vor seinen Gläubigern mit folgender selbst entworfener Grabinschrift:

„Hier liegt Wagner, der nichts geworden, Nicht einmal Ritter vom Lumpigsten Orden. Nicht einen Hund hinter'm Ofen entlockt' er. Universtitäten nicht mal' nen Doktor.“

Friedrich Wilhelm der Vierte hatte den Hofprediger Strauß zur königlichen Tafel geladen. Nach vor Beendigung des Mahles hat dieser den König, sich entfernen zu dürfen, da er noch eine Amtshandlung vorzunehmen habe. Der König gab die Erlaubnis und sagte lächelnd: „Geben Sie nur, aber kehren Sie die vierte Vaterunserbitte nicht um: . . . unser heutiges Brot gib uns täglich.“

Der berühmte Wiener Hofprediger des 18. Jahrhunderts, Abraham a Sancta Clara, war wegen seiner Grobheit und Deutlichkeit auf der Kanzel sehr gefürchtet. Als er einstmals gegen die tiefen Dekolletees der Damen wettelte, rief er in seinem Eifer aus: „Diese Damen, ganz gleich, wer sie sind, sind nicht das Ansehen wert!“ Darob große Entrüstung bei der weiblichen Hofgesellschaft und Beschwerde beim Kaiser. Der verlangte, daß der Prediger in seiner nächsten Kanzelrede seine Behauptung widerrufen. Befehlsgemäß trat Abraham a Sancta Clara das nächste Mal auf die Kanzel und sagte folgenden: „Die hohen Damen der Hofgesellschaft haben sich beschwert, daß ich gesagt habe, sie seien in ihren Dekolletees nicht das Ansehen wert. Ich nehme das zurück und stelle fest, sie sind es wert.“

„Ich habe heute leider keine kleinen Brillanten bei mir“

Lord Elives Glück und Ende / Ein aufschlußreiches Kapitel Kolonialgeschichte

Von H. G r a c e.

Der abenteuerliche Aufstieg Robert Elives vom kleinen Schreiber der Ost-Indien-Kompagnie zum britischen Gouverneur von Indien, die Korruption der englischen Beamten, der Prozeß Elives und sein klägliches Ende — das alles ist heute so gut wie vergessen, bildet aber in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts das Sensationsgespräch von ganz Europa vor der französischen Revolution. Lord Elives Glück und Ende ist zugleich ein fesselndes Kapitel der britischen Kolonialgeschichte.

England hatte nicht viel Erfolg in seinem Kolonialkrieg mit Frankreich, der sich bis ins Unendliche hinzuziehen drohte. Um so größer war die Begeisterung, als die Kunde von dem großen Sieg des Oberbefehlshabers der englischen Truppen, Lord Robert Elive, vom 26. Juni 1767 bei Plassey in Bengalen bis nach London drang, da diese Schlacht die ganze Nacht über Indien England zusicherte. Lord Elive verband die Bedeutung seines Wertes und begab sich in die Heimat, um seine Triumphe auszunutzen. Er wurde wie ein Fürst in England empfangen und zum Gouverneur von Kalkutta ernannt. Der Premierminister William Pitt hielt im Parlament begeisterte Reden über Elives militärische und politische Siege in Indien. Als oberster englischer Beamter in Indien mußte Elive „standesgemäß“ leben. Dazu wurde ihm ein Grundstück zur Verfügung gestellt, dessen Einnahmen dieses standesgemäße Leben ermöglichen sollten. Das nannte man in Indien ein „Jaghir“. Elive bekam als Jaghir ein außerordentlich fruchtbares Grundstück, das ihm ein Einkommen von 10 Millionen Dinar, in heutiger Währung umgerechnet, abwarf. Es war eine Riesensumme für die damaligen Begriffe, aber Elive begnügte sich keineswegs mit diesem

Einkommen. Er empfing, wie verlautet, von allen Seiten kostbare Geschenke in Juwelen, so daß er bald Besitzer eines sagenhaften Schatzes war. Als der Gouverneur von Indien während seines Aufenthaltes in England einmal von einem alten Mann auf der Straße angebettelt wurde, erwiderte Elive, nachdem er in seinen Taschen gesucht hatte: „Ich habe heute leider keine kleinen Brillanten bei mir.“ Elive pflegte nämlich auch Bettlern auf der Straße kleinere Edelsteine, deren Wert in die Hunderte ging, in die Hand zu drücken.

Der Gouverneur war zugleich Aufsichtsrat in der ostindischen Kompagnie, die gerade zu der Zeit ankam, große Geschäfte im neu eroberten Land zu machen. Unter den Direktoren herrschten Unstimmigkeiten, wobei Elive wegen seiner Einnahmen der meistgehaßte Mann war. Hinter den Kulissen des mächtigen Handelskonzerns beschloß man, Elive zu stürzen.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft erließ einen strengen Befehl, nach dem kein einziges Mitglied des Unternehmens von indischen Fürsten Gaben annehmen dürfte, deren Wert die Summe von 150.000 Dinar überstieg. Elive selbst beteiligte sich an dem Feldzug gegen eine Korruption, wie sie die Welt bis dahin kaum gekannt hat. Es stellte sich heraus, daß alle Kolonialbeamten von indischen Fürsten bestochen waren. Elive nahm allen Beamten eine Erklärung ab, wonach sie sich verpflichteten, entweder keine „milden Gaben“ anzunehmen oder ihre Stellung zu verlassen. Alle unterschrieben die Verpflichtung, keiner aber wollte sie halten. Eine der Quellen der unerhörten Korruption war außerdem der schwungvolle Privathandel mit Kolonialrohstoffen, der von allen Beamten getrieben wurde. Es

ging soweit, daß sogar ein Syndikat gegründet wurde, das die Einnahmen des Privathandels unter den Beamten verteilte. Von diesen Beamten war kaum ein einziger aus für seinen Beruf befähigter Mann anzusprechen. Jeder dachte nur an seinen Vorteil. Der Haß gegen Elive schloß alle Beamten, die sonst gegeneinander intrigierten, zusammen. Die Direktion der Ost-Indischen Gesellschaft entfesselte einen Feldzug gegen den Gouverneur, nicht nur in Indien, sondern hauptsächlich in London. Elive, so erklärten sie, wollte die Korruption bekämpfen, während er selbst der erste und mächtigste Nutznießer des korrupten Systems, das in der indischen Verwaltung herrschte, war. In der Tat: Elive progte mit seinem Reichtum und trat auf wie ein indischer Nabob. In England kaufte er sich sechs Schiffe, in denen er sich — er weckte der Reize nach in seinen Besitzungen — mit einem sagenhaften Luxus umgab. Er trug den Spitznamen: der weiße Nabob. Während Elive in Luxus schwelgte, geriet die ostindische Kompagnie in Zahlungsschwierigkeiten, weil jeder die Geschäfte zu seinem eigenen Vorteil mißbrauchte. Die Korruption blühte, während die indische Bevölkerung bis aufs Blut ausgeplündert wurde. Im Jahre 1770 brach eine furchtbare Hungersnot aus, bei der ein dritter Teil der indischen Bevölkerung zugrunde ging. Als Urheber dieses furchtbaren Hungers bezeichnete man die englischen Kaufleute, die mit Hilfe der bestochenen Beamten und der Direktoren der ostindischen Kompagnie, die ganze Reisernte des Landes aufgekauft hatten, um den Reis zu hohen Preisen abzugeben und die Profite einzusteken. Unter diesen Umständen war es Elives Feinden nicht schwer, den allmächtigen Mann zu stürzen.

Die Aktion gegen Elive begann damit daß man im englischen Parlament einen Vorschlag behandelte, die Hungersnot in Indien zu bekämpfen. Ein persönlicher Freund Elives hielt eine Rede, in der er die furchtbare Lage im Lande schilderte, in dem die Kolonialbeamten in Gold und Juwelen buchstäblich schwammen, während die Eingeborenen vor Hunger auf der Straße zusammenbrachen. Eine Kommission wurde eingesetzt, um die Verhältnisse zu prüfen. Elive wurde nach einer Untersuchung beschuldigt, etwa 89 Millionen Dinar Bestechungsgeber erhalten zu haben. Vollständig niedergebroschen starb am 22. November 1774 der allmächtige Gouverneur von Indien, nachdem er eine starke Dosis Opium zu sich genommen hatte — nach anderen Meldungen hat er sich erschossen.

Älteren Leuten verbittern rheumatische Schmerzen die alten Tage.

Allen, die an Rheumatismus, Knochenschmerzen, Stechen, Ischias, Zahn- und Kopfschmerzen leiden, empfehlen wir Einreibungen. Zu Massagezwecken benutzen Sie »ALGA«. Die Massage mit »ALGA« stärkt und erfrischt. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.— Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Elegant möbliertes Zimmer mit streng separ Eingang ab 1. November 1934 zu vermieten. Anfr. Olavni trg 28/II. 11944

Vermiete mit 1. November großes leeres Zimmer mit elektr. Licht, Keller, Garten an ein Ehepaar Pensionisten Koroška c. 106. 11943

Streng möbl. sonn. Zimmer zu vermieten Tattenbachova 19/I, T. 7. 11956

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Verw. 11957

Vermiete Zimmer mit separ. Eingang, hygienisch, mit 2 Betten, per sofort oder mit 1. November. Frankopanova 14, 1 St., Tür 5. 11882

Stellengesuche

Gastwirtssohn sucht Beschäftigung jeder Art. Ist gelernter Monteur, hat Praxis im Gastgewerbe. Gest. Zuschr. erbeten unter »Tüchtig 29« a. die Verw. 11946

Offene Stellen

Köchin für den Direktor der Cokaer Salamiabrik für sofort gesucht. Deutsch lautende Anträge mit Gehaltsansprüchen zu richten an: Korcec Julie, Salamiabrik, Čoka (Banat). 11953

Suche tüchtigen Verkäufer für Ia. Kalkeler gegen Provision mit Garantie oder fixe Uebernahme Makso Fritzhand, Export Jaja, Varazdin. 11916

Hoteltubendamädchen wird sofort aufgenommen. Bedingung mehrjährige Praxis und Kautions, sowie der slowenischen und deutschen Sprache mächtig. Offerten unter »Sobarica« an die Verw 11920

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Pilseco-Presserei, Maschinen-A-jour, Endeln, Vordrucke, Maschenaufziehen. Wäsche-Atelier Rupnik, Slovenska 15. 11878

Suche Pferd über Winter. Pflege, Futter, Behandlung gut, wenig Arbeit. Sofortige Anträge erbeten. Adr. Verw. 11963

Fleisch wird wieder zum Selchen übernommen. Wergles, Ribiška ul. 7. 11940

Realitäten

Kaufe neues Haus nächst Maribor bis 100.000 Din. Zahle Hälfte bar. Anträge an die Verw. unter »Ellig«. 11961

Zu kaufen gesucht

Kleiderkasten, modern, aus weichem Holz, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Lichte Farbe« an die Verw. 11960

Zu verkaufen

Stute, sechsjährig, gut im Zug, zu verkaufen. Aleksandrova cesta 77, Pohorje. 11958

Zwei Wellensittiche und schöner Käfig zu verkaufen Adr. Verw. 11949

Radlerungen, Aktstudien, Wiener Meister Adr. Verw. 11965

Badewanne, aus Zinnblech, sehr preiswert. Adr. Verw. 11967

Zwei Schreibstische, groß, für Kanzlei, auch einzeln abzugeben. Adr. Verw. 11966

Einzugsbücher, Spodnještajerka Din 28.000, Mestna hranilnica Din 56.000, Narodni dom Din 26.000, günstig zu verkaufen. Anträge an die Verw. unter »Kanalist«. 11959

Hühnerzüchter Achtung! Heurige, reinrassige, braune Stelzer-Hähne und -Hennen verkauft M. Zwedler, Spod. Radvanje 1. 11723

Zu vermieten

Ein- oder Zweizimmerwohnung mit 1. November zu vergeben Dr. Rosinova ul. 16, Part. 11945

Vermiete das Gasthaus »Rotovž«, Vical, Maribor. 11947

Möbliertes reines Zimmer ist ab 1. November zu vermieten. Vrazova 3/II links 11948

Mus aller Welt

Muster-Spaziergänger in Helsingfors.

Den sündigen Spaziergänger von Helsingfors zur Mäßigkeit und der menschlichen Gesellschaft zu Ruh und Frommen hat die hohe Polizeibehörde von Helsingfors die merkwürdige Einrichtung der „Musterspaziergänger“ ins Leben gerufen. Diese Musterspaziergänger, denen die Verkehrsbahn mit allen ihren Einzelheiten in Fleisch und Blut übergegangen ist, stehen den Verkehrspolizisten nach ihrem Belieben zur Verfügung. In ihrer „Arbeitszeit“ müssen sie beispielhaft korrekt immer wieder den Fahrdamm überqueren und dienen bei der Erklärung der Verkehrsordnung auf offener Straße den Passanten als lebendiges Beispiel. Man hofft, schon nach zwei Wochen die Bürgererschaft durch diese herrlichen Beispiele zur genauen Innehaltung der Verkehrsordnung anzuregen.

Eine Stradivari-Geige entdeckt.

In Bergamo fiel jüngst ein 11-jähriger Straßenmusikant d. seine wunderbare Geigenspieler auf. Ein Musikprofessor aus Bologna, der den Knaben kennenlernte, entdeckte, daß er eine echte Stradivari-Geige spielte. Er veranlaßte eine Untersuchung des Instrumentes durch bedeutende Sachverständige, die ihm die Echtheit des Instrumentes bestätigten. Dann veranlaßte er einen Liebhaber, die Geige für einen Preis von 150.000 Lire zu kaufen. Das Geld, das für den Knaben sicher angelegt wurde, wird zu seinem musikalischen Ausbildung verwandt.